Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 647.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 17. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Jahresberichte der Fabrikinspektoren.

Bei aller Anerkennung der bisherigen Leistungen der Fabrik-Inspektoren darf man sich doch von der Bedeutung derselben nicht, wie es vielfach geschieht, eine fast ideale Vorstellung machen, insbesondere nicht von ihrer Thätigkeit die Heilung aller Uebelstände in den Arbeiterverhältnissen erwarten. Wer solche Erwartungen hegt, wird sich durch die soeben erschienenen Jahresberichte dieser Beamten sehr enttäuscht finden. Infolge eines im Landtage geäußerten Wunsches hat man diesmal die Jahresberichte vollständig, nicht bloß in einem im Ministerium zusammengestellten Auszuge, abgedruckt. Deshalb sind auch die preußischen Berichte vor denjenigen der übrigen deutschen erschienen. Immerhin sind diese Berichte in mancher Beziehung interessant, wenngleich sie einen sehr verschiedenen Grad der Befähigung der Fabrikinspektoren erkennen lassen. Stellenweise fehlt es denselben wohl an genügender volkswirthschaftlicher Durchbildung; der Blick geht den Verhältnissen nicht auf den Grund, sondern bleibt an der Oberfläche haften. Wie unbekannt mit Arbeiterverhältnissen manche dieser Herren in ihr Amt eintreten, erhellt daraus, daß sie Verhältnisse oder besondere Erscheinungen berichten, die allgemein bestehen und seit undenklichen Zeiten vorkommen.

Ursprünglich wurden Fabrikinspektoren eingesetzt, um die Beobachtung der gesetzlichen Einschränkung der jugendlichen Arbeiter durch Bezirksbeamte zu kontrolliren, weil man den Ortspolizeibeamten wegen ihrer Beziehungen zu den großen Fabrikherren in dieser Hinsicht nicht genügend Vertrauen schenkte. Wir erfahren aus den Berichten, daß die Zahl der jugendlichen Arbeiter in Fabriken von 12 bis 16 Jahren in den zwei Jahren seit 1886 in Preußen von 89 057 auf 104 239 sich erhöht hat, wovon indeß auf Kinder von 12 bis 14 Jahren nur eine ganz geringe Erhöhung entfällt. In Berlin und den beiden Grenzkreisen der großen Stadt beträgt die Zahl solcher Kinder überhaupt nur 140 und der Fabrikinspektor meint nicht mit Unrecht, daß hier das Hinausrücken des Verbots der Kinderarbeit von 12 auf 14 Jahren keinerlei Schwierigkeiten begegnen würden.

Der von dem Bundesrath abgelehnte, aus der Initiative des Reichstages hervorgegangene Gesetzentwurf wollte bekanntlich nur Kindern über 13 Jahre, die aus der Schule entlassen sind, die Beschäftigung in Fabriken gestatten. Derselbe Gesetzentwurf untersagte bekanntlich auch die Nachtarbeit der Arbeiterinnen. In den Berichten der Fabrikinspektoren werden Bedenken erhoben gegen die Nachtarbeit weiblicher Personen in Weißblechfabriken (R.-B. Arnsberg) und außerdem sind Mißstände hervorgehoben in Betreff des Uebernachtens der auf den Ziegelfeldern beschäftigten weiblichen Personen und des Uebernachtens in den Woll- und Tuchsälen der Tuchfabriken (R.-B. Aachen.)

Es ist die Anordnung getroffen, daß in jedem Jahre einer bestimmten Seite im Arbeitsverhältniß von den Fabrikinspektoren eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. In diesem Jahre ist anscheinend eine solche Anordnung getroffen worden in Bezug auf die Arten der Lohnzahlung, der Lohntermine, die Abrechnungsweisen und Auszahlungsmethoden. Manches Interessante in dieser Beziehung wird in den Berichten auch beigebracht, namentlich über Versuche, die Lohnauszahlung von Sonnabend auf den Freitag Abend zu verlegen, sowie über mechanische Einrichtungen, eine Auslöhnung eines großen Arbeiterpersonals in möglichst kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Auch über ein System, Theile des Lohnes anzusammeln bis zu den Terminen der Miethszahlungen, wird Material beigebracht. Freilich erhält man auch aus diesen Berichten den Eindruck, daß sich Eines nicht für Alle schickt und daß für verschiedene Gegenden und verschiedene Betriebsweisen auch verschiedene Arten der Lohnauszahlung werden bestehen bleiben müssen.

Eine eigenthümliche Illustration zu den Klagen über Kontraktsbruch giebt eine Mittheilung des Fabrikinspektors aus dem R.-B. Arnsberg von einer Fabrikordnung in einem sehr bedeutenden Werk, welche dem Arbeitgeber gestattet, dem Arbeiter jederzeit zu kündigen, während der Letztere nur am 1. und 14. jedes Monats kündigen darf und auch dann nur so, daß während einer Lohnperiode nie mehr als „höchstens 2 Arbeiter aus einem Betriebe gleichzeitig aufhören können."

Die Berichte geben von manchen besonderen Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeitgeber Kenntniß, die wenig verbreitet sind, so von der Einrichtung eines Sommerurlaubs bis zu 14 Tagen unter Fortgewährung des Lohnes, Einrichtungen für Rekonvaleszenten, Anstalten zur Ausbildung von Fabrikarbeiterinnen in der Küche, Zulagen bei längerem Verbleib im Arbeitsverhältniß u. s. w. Mitunter aber sind solche Angaben so knapp gehalten, daß ein klares Bild, welches zur Nachahmung solcher Wohlfahrts-Einrichtungen Anlaß geben könnte, daraus nicht zu gewinnen ist.

Die Fabrikinspektoren haben auch über den Schutz der Arbeiter vor Gefahren zu wachen. Dieselbe Obliegenheit haben aber auch „die Beauftragten der Berufsgenossenschaften." Dabei sind Kollisionen unvermeidlich, zumal wenn nicht eine engere Fühlung dieser beiden Beamtenklassen untereinander stattfindet. Daran scheint es aber noch vielfach zu fehlen. Im Allgemeinen scheinen die Fabrikinspektoren von der Bedeutung der Berufsgenossenschaften in Bezug auf Unfallverhütung nicht allzu viel zu halten. In mehreren Berichten wird eine Zunahme der gemeldeten Unfälle berichtet seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes. Der Fabrikinspektor für den Regierungsbezirk Oppeln meint, daß die größere Vollständigkeit der Unfallanzeigen hinsichtlich der schweren Fälle, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge hatte, nicht eine ausreichende Erklärung dafür gebe. Auch die Thatsache, daß die Arbeiterzahl sich im letzten Jahre wieder um zehn Prozent vermehrt hat, und daß hierdurch viele ungeübte, mit den Gefahren des Betriebes nicht vertraute Arbeiter herangezogen worden sind und der ganze Betrieb ein viel intensiverer geworden ist, vermag die Vermehrung jener Fälle nicht vollständig zu erklären. Der Fabrikinspektor scheint also andeuten zu wollen, daß die Unfallversicherung sorgloser in der Unfallverhütung gemacht hat. Da wäre doch eine eingehende Untersuchung um so mehr am Platze, als die Unfallentschädigungen im Jahre 1888 schon auf den Betrag von neun Millionen Mark gestiegen sein sollen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. September. Durch alle Reden und Kundgebungen des Kaisers auf seinen gegenwärtigen Manöverreisen geht ein Zug von Entschlossenheit, ein Vertrauen auf die Schärfe und Gewalt des deutschen Schwertes. Wie es bei diesen rein militärischen Anläßen erklärlich ist, sind die Gebiete des bürgerlichen Lebens bisher kaum berührt worden. Aber in Hannover hat der Kaiser soeben eine bemerkenswerthe Ausnahme gemacht. Er hat von dem Gruße der Innungen an ihn und seine Gemahlin gesprochen. Es ist das erste Mal, so erklärte der Kaiser, daß in großer Masse das Gewerk als solches, als Stand sich fühlend, ihm entgegengetreten ist. Diese Worte können kaum anders verstanden werden, als daß der Kaiser seine Sympathie mit dem Innungswesen ausdrücken wollte. Die Bestrebungen, die sich auf diesem Gebiete seit Jahren geltend machen, werden dadurch vielleicht einen neuen Anstoß erhalten. Aber die Bewegung ist gleichwohl erschöpft. Alle Innungskongresse und alle in Wort und Schrift seit Jahren betriebenen zünftlerischen Bemühungen haben immer deutlicher gezeigt, daß die konservativen Handwerker mit den ihnen durch die Gesetzgebung erwiesenen Wohlthaten nichts anzufangen wissen, und daß sie nur immer neue Forderungen stellen können, deren Unerfüllbarkeit auf der Hand liegt. Wenn das Handwerk sich im Ganzen in einem befriedigenden Zustande befindet, so ist dies nicht wegen des Innungsgesetzes, sondern trotz desselben der Fall. — — Je näher der Termin der Reichstagseröffnung heranrückt, desto dringender wird die Frage nach der Zukunft des Sozialistengesetzes. Der Stand dieser Frage ist zur Zeit der, daß das preußische Staatsministerium sich über die Grundzüge eines entsprechenden Antrags an den Bundesrath entschieden hat, daß der Kaiser seine Zustimmung zu diesen Grundzügen gegeben hat, und daß die Regierungen der größeren Bundesstaaten eingeladen worden sind, sich über den Entwurf zu äußern. Betreffs des Inhalts der Vorlage aber ist bisher nichts bekannt geworden und wird auch kaum etwas bekannt werden, bis die Formulirung des Gesetzentwurfs erfolgt sein wird. Bis dahin muß man sich mit der bestimmten und glaubwürdigen Mittheilung begnügen, daß weder die einfache Verlängerung des bestehenden Ausnahmegesetzes noch die einfache Wiedereinbringung des im Frühjahr schon im Bundesrath gescheiterten Entwurfs beabsichtigt ist. In Regierungskreisen kann man Ausdrücke zuversichtlichen Vertrauens hören, daß die neue Vorlage einer Mehrheit sicher sein werde. Das Gesetz, so wird erklärt, wird nicht umhin können, mehrere der Bestimmungen über Versammlungs-, Vereins- und Preßfreiheit derart umzugestalten, daß die Sozialdemokratie schärfer getroffen werden kann. Aber die Umgestaltung soll zugleich die denkbar genaueste Unterscheidung zwischen jenen Bestrebungen und denen aller übrigen Parteien bedeuten, so daß die Befürchtung ausgeschlossen erscheinen würde, als könne das neue Gesetz unter Umständen ein Werkzeug reaktionärer Politik werden. Wir warten ab, inwieweit diese Vorhersagungen durch den Entwurf selbst werden bewahrheitet werden. Beiläufig bemerkt, wird uns unsere frühere Mittheilung, wonach der Kaiser sich schon vor Jahresfrist gegen die einfache Verlängerung des jetzigen Sozialistengesetzes ausgesprochen hat, neuerdings bestimmt bestätigt. — — Zur Taktik bei den nächsten Reichstagswahlen räth ein hiesiges radikales Blatt, die „Berliner Zeitung", ein Kartell der Oppositionsparteien an. Das Blatt erläutert seinen Vorschlag genauer dahin, daß die oppositionellen Parteien bereits im ersten Wahlgange ihre Stimmen auf einen Kandidaten vereinigen sollen. Dagegen giebt die „Freisinnige Ztg." in ihrem Briefkasten die Auskunft, daß die freisinnige Partei ziemlich überall für den ersten Wahlgang eigene Kandidaten aufstellen werde, auch wo Aussicht auf Erfolg nicht vorhanden sei. Es dünkt uns zweifellos, daß die anderen Oppositionsparteien gleichfalls in der Regel zu dem letzteren Verfahren geneigt sein, also im ersten Wahlgange eigene Kandidaten aufstellen werden. — — Herr Max Schippel, welcher in zwei Wahlkreisen als Reichstagskandidat der Sozialdemokraten aufgestellt war, giebt jetzt zur Erklärung seines Rücktritts von der Kandidatur in Berlin II. die Abneigung seiner Genossen gegen Doppelkandidaturen an. Dann hätte Herr Schippel die Kandidatur von vorneherein ablehnen sollen. Zu erwähnen ist, daß nach Schippels Erklärung die Sozialdemokraten die Aussichtslosigkeit ihres Versuches, den zweiten Wahlkreis zu gewinnen, selbst zugeben. Die Aussicht dürfte in der That gering sein und wird durch das offene Geständniß der Schwäche noch fragwürdiger.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben am Sonntag früh auf dem Grabe des Prinzen Siegismund in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz niederlegen lassen. Die Kaiserin Friedrich fand ihn bei ihrer Ankunft schon vor.

— Die Kaiserin Friedrich traf am Sonntag Mittag mit ihren Töchtern in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Da jeder offizielle Empfang verbeten war, hatte sich außer den Hofbediensteten Niemand auf dem Perron eingefunden. Die Kaiserin und die Prinzessinnen, die schwarz gekleidet waren, sahen überaus frisch und wohl aus. Ihre Majestät bestieg den vor dem Bahnhof harrenden Zweispänner und neben ihr nahm Prinzessin Margarethe Platz. In einem zweiten Wagen folgten die Prinzessinnen Victoria und Sophie. Die Fahrt ging direkt nach dem ehemals kronprinzlichen Palais; auf der Zinne desselben wehte die Purpurstandarte, von deren Spitze eine breite schwarze Schärpe herabhing. Auf dem Wege zum Palais wurde die hohe Frau von den Passanten überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Ankunft derselben erfolgte gegen 1 Uhr. Den Rest des Tages gedachte die Kaiserin Friedrich in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen, doch war ein Besuch des Abendgottesdienstes in der englischen Kapelle im Schloßpark Monbijou nicht ausgeschlossen. Am Montag Morgen erfolgte die Abreise nach Kopenhagen. Dort gedenkt die Kaiserin etwa vier Tage zu verweilen und dann nach Berlin zurückzukehren, wo sie sich voraussichtlich bis zum 19. Oktober aufhalten wird. Am 18. Oktober erfolgt in Berlin bekanntlich die standesamtliche Trauung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie, deren Bruder, Prinz Heinrich, bei diesem Akte den Bräutigam vertreten wird.

— Der Reichskanzler leidet gegenwärtig an einer Venenentzündung, welche indessen zu keinen Bedenken Veranlassung giebt. Abgesehen von diesem lokalen Leiden ist, wie die „Post" berichtet, das Befinden des Reichskanzlers gut, wie schon daraus zu ersehen ist, daß sein Arzt, Professor Dr. Schweninger, sich in den nächsten Tagen in das Ausland begiebt, um dort für vier Wochen Aufenthalt zu nehmen. Das Venenleiden hat auch verhindert, daß der Reichskanzler den Manövern in Hannover beiwohnte, wie es ursprünglich beabsichtigt war.

— Nachdem der Staatsminister und Minister des Innern, Herrfurth, seine Kur in Karlsbad beendet hat, hat sich derselbe nunmehr zur Nachkur nach Oberstdorf bei Senthofen (Oberbayern) begeben.

— Staatsminister Graf v. Bismarck ist, nach dem „Hamb. Corresp.", in Blankenberghe eingetroffen.

— Am 1. Oktober tritt der vortragende Rath im Reichspostamt, Geh. Ober-Regierungsrath Kind, dem soeben der Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath verliehen worden ist, in den Ruhestand. Geheimer Rath Kind gehörte ursprünglich der allgemeinen Bauverwaltung, zuletzt als Bauinspektor in Essen, an, trat dann zur Bergabtheilung des Handelsministeriums über und hat als Ober-Berg- und Baurath, d. h. als bautechnisches Mitglied derselben, das Dezernat für das gesammte Bauwesen auf den staatlichen Bergwerken, Hütten und Salinen inne gehabt. Später trat er als vortragender Rath in das Reichspostamt über, in welcher Eigenschaft er der Chef des postalischen Hochbauwesens war. Er gehört auch der Akademie des Bauwesens als ordentliches Mitglied an.

— In Ergänzung der jüngst durch die Presse gegangenen Mittheilungen über militärische Mehrforderungen, wird dem „Berl. T." über Mehrforderungen für die Marine aus Wilhelmshaven geschrieben: „Es wurde erst vor Kurzem der großen Panzer gedacht, die augenblicklich auf den Werften

zu Kiel und Wilhelmshaven erbaut werden. Die Mittel für den Bau derselben sind zwar bewilligt, nicht aber diejenigen für den Besatzungs-Etat. Natürlich sind Panzer ohne Besatzung ein Unding, die letztere bildet die nothwendige Ergänzung der ersteren, es steht also eine Vermehrung der Kopfstärke bevor. Darauf deuten auch die Vorbereitungen, die schon jetzt zum Bau einer neuen Kaserne, die nur Torpedo-Bedienungsmannschaften aufnehmen soll, in Wilhelmshaven getroffen werden. Die Mittel für den Bau dieser Kaserne, der siebenten in Wilhelmshaven — werden voraussichtlich in den neuen Etat eingestellt, ebenso diejenigen für den Bau eines zweiten Geschützlagerhauses daselbst. Die letzteren sind auf 100 000 Mark veranschlagt. Ob auch, wie man sich in Wilhelmshaven erzählt, für den Bau einer weiteren Kaserne zur Unterbringung von Marine-Infanterie die Bewilligung beim Reichstag nachgesucht werden wird, bleibt abzuwarten. Dagegen wird der Neubau eines Proviantmagazins — das jetzige ist durchaus unzureichend — kaum länger hinausgeschoben werden.“

— Offiziös wird geschrieben: Zu den schwierigsten Aufgaben der heutigen Verwaltung gehört die Reinhaltung der Gewässer von schädlichen Stoffen. Abgesehen von der Fischerei erheischen die gewichtigsten Rücksichten der Gesundheitspflege dringend die Reinheit der bedeutenderen Gewässer. Die Interessen der Gewerbsthätigkeit, sowie diejenigen der Abführung der gesundheitsschädlichen Stoffe, insonderheit der Fäkalien aus großen Städten und ähnlichen dichtbevölkerten Ortschaften, stehen damit in zum Theil noch ungelöstem Widerspruch. Theils sind ausreichende Methoden der Desinfektion der Ablaßwässer überhaupt noch nicht erzielt, theils sind sie noch zu kostspielig, um ohne Gefährdung der wirthschaftlichen Prosperität kommunaler und privater Unternehmungen durchgeführt werden zu können. Die in England mit Erfolg unternommenen Versuche, auf elektrischem Wege eine Scheidung der schädlichen und der unschädlichen Bestandtheile der Abwässer herbeizuführen, sind daher auch für uns von besonderem Interesse. Aus Anlaß eines Berichts des bei der kaiserlichen Botschaft in London attachirten Technikers ist von dem Ministerium für Handel und Gewerbe nicht nur die theoretische Richtigkeit dieser Methode, sondern auch die Möglichkeit und Preiswürdigkeit der Durchführung derselben im Großen zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht. Zur Zeit liegt die Frage der königlich technischen Deputation für Gewerbesachen vor. Von dem Ergebniß der Untersuchung dieses Sachverständigenkollegs wird es wesentlich abhängen, welche praktische Bedeutung jene Experimente für uns gewinnen werden.

— Zu nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes sind für die zweite Wahlperiode und zwar für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 1. Oktober 1893 aus den Kreisen der Arbeitgeber gewählt worden: Generaldirektor Kamp, Hamm i. W. (Hütten- und Walzwerk-Berufsgenossenschaft), Baumeister Felisch-Berlin (Baugewerbe), und zu Stellvertretern: Kommerzienrath Roesicke-Berlin (Braugewerbe), v. Pfister-München (Spedition), General-Direktor Budag-Muhl-Berlin (Steinbruch), Bergassessor Leopold-Halle (Knappschafts-Berufsgenossenschaft). Die Gewählten sind sämmtlich die vom Verbande der deutschen Berufsgenossenschaften aufgestellten Kandidaten.

— Der deutsche Apotheker-Verein, welcher am Dienstag und Mittwoch in Mainz seine Generalversammlung abhielt, behandelte auch die Frage der Alters- und Invaliden-Versicherung. Da die Apotheker-Gehilfen von der reichsgesetzlichen Versicherung ausgeschlossen worden sind, wird die Errichtung einer Invaliden- und Pensionskasse durch den Verein beabsichtigt. Zur Ausführung der Vorarbeiten für diese Kasse wurde eine Kommission bestellt.

— Ueber die Schule in Kamerun veröffentlicht der dortige Lehrer Flad in der „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Bericht über die Zeit vom März bis Juli 1889. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Schule zählt derzeit (am 26. Juli) 32 Schüler. Darunter sind 21 von Bonamandone, 6 von Bonapriso und 5 von Bonaku. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sie sich so, daß 6 der ersten, 6 der zweiten und 20 der dritten, jüngst aufgenommenen Abtheilung angehören. Die Schulzeit betrug 20 Stunden wöchentlich, Vormittags und Nachmittags je 2 Stunden; die Nachmittage von Mittwoch und Sonnabend blieben frei. Die beiden ersten Abtheilungen besuchten Vormittags, die Neueingetretenen Nachmittags, sowie Mittwochs und Sonnabends mit den oberen Klassen die Schule. Der Schulbesuch, besonders der beiden oberen Klassen, war durchgängig ein regelmäßiger. Die Aufnahme der neuen Klasse begann Anfangs April, dauerte aber wegen Abwesenheit mehrerer Knaben zum Zwecke des der Landessitte entsprechenden Handelsbetriebes bis Ende Mai fort, wodurch der Anfang sehr schwierig gemacht wurde. Einige der Angekommenen fanden an der Erlernung der Schreib- und Lesekunst so wenig Gefallen, daß sie nach 2 bis 3 Tagen wegblieben, Viele derselben konnten die Trennung vom Handel nicht verschmerzen und machten durch unregelmäßigen Schulbesuch ihr Fortkommen mit den regelmäßigen Besuchern unmöglich, andere hielten 1 oder 1½ Monate treu aus, blieben aber dann, nachdem sie nothdürftig lesen, schreiben und rechnen gelernt hatten, in der Meinung, sie könnten das Nothwendige, weg. Nach dieser Periode der Sichtung blieben seit Mitte Juni 20 Schüler, von denen die meisten in ihren Schularbeiten großen Eifer an den Tag legen. Schulbesuche seitens der Eingeborenen, insbesondere der Väter, fanden in der letzten Zeit sehr häufig statt. „König Bell“ erschien hin und wieder mit Gefolge. Fleiß und Eifer der Schüler verdient Anerkennung; das Betragen der Meisten ist zufriedenstellend. Als Zuchtmittel genügt das Entziehen der „Striche“, nach welchen je nach Monatsfrist der Rang bestimmt wird. Unterrichtet wurde in den letzten fünf Monaten in Lesen, Schreiben bezw. Schönschreiben, Rechtschreiben, Aufsatz, Rechnen, Geographie, Singen, Turnen und Deutsch.

Leipzig, 13. September. Als sozialdemokratische Landtags-Kandidaten für den 2. und 3. Wahlkreis der Stadt Leipzig sind in einer gestern stattgehabten Arbeiterversammlung der Gasthofbesitzer Münch-Zittau und der Reichstags-Abgeordnete Liebknecht aufgestellt worden. In beiden Wahlkreisen haben die Sozialdemokraten auf starke Minderheiten zu rechnen, besonders im Ostkreise (2. Wahlkreis), zu welchem u. A. auch die einverleibten Vororte Reudnitz und Anger-Crottendorf gehören. Als Kartellkandidat tritt hier der bisherige nationalliberale Abgeordnete Justizrath Dr. Schill auf, während im 3. Wahlkreise (Westbezirk) an Stelle des verstorbenen Dr. Heine der zünftlerisch-konservative Hofbuchbinder Fritzsche seitens der Kartellparteien aufgestellt worden ist. Seitens der Deutschfreisinnigen wird ebenfalls in beiden Wahlkreisen ein selbständiges Vorgehen beabsichtigt, und zwar ist für einen der beiden Wahlkreise der Buchhändler R. Streller als freisinniger Kandidat in Aussicht genommen, während bezüglich des zweiten Kandidaten die Unterhandlungen vorerst noch zu keinem Abschlusse gelangt sind.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Sept. Bis gestern Abend waren in ganz Frankreich 1610 Kandidaten für die Kammerwahlen angemeldet, was im Durchschnitt noch nicht einmal drei für jeden Wahlbezirk ergiebt. Die Gegner der Republik haben nur in denjenigen Bezirken Bewerber aufgestellt, in welchen sie Aussicht auf Erfolg zu haben glauben, die Boulangisten in etwa 200, die Monarchisten in ungefähr 250, die aber meist andere sind, als die von ersterer Gruppe bevorzugten Wahlkreise, so daß beide Parteien einander, ohne ihre eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren, unterstützen können. Die eine greift die Republik von rechts, die andere von links an, und wenn dieses Treibjagen nach Wunsch ausfällt, so vereinigen sich die Verbündeten zum „Halali“, um als revisionistische Mehrheit der Republik den waidmännischen Gnadenstoß zu geben. Allein noch liegt das Wild nicht auf der Strecke, und die Berichte, die zum soundsovielten Male über die Bärenhaut verfügen, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Daß der Boulangismus sowohl in Paris als in der Provinz eine Anzahl Mandate erlangen wird, erscheint allerdings nach der Erfahrung vom Januar ziemlich glaubhaft; insbesondere gilt dies von der Wahl Boulangers in Montmartre, Michelins im 14. Stadtbezirke (Montrouge), Rocheforts im 20. Man muß erwägen, wie rührig die boulangistische Agitation betrieben wird. Der „Intransigeant“ wird täglich in 250 000 Exemplaren verbreitet, die „Cocarde“ in 120 000, die „Presse“ in nahezu ebensovielen. Dazu kommen „National“, „Petit National“, „Petite République“ und „France.“ Ferner ist das „Petit Journal“, das täglich mindestens 6—700 000 Abzüge verkauft, der boulangistischen Bewegung sehr hold, berichtet über die Wahlversammlungen im Sinne der letzteren und versetzt auch wohl den Republikanern kleine Seitenhiebe. Ebenso verfügen auch die Konservativen über eine Menge vielverbreiteter, einflußreicher Organe. Dazu kommt, daß das Ministerium im Grunde wenig populär ist. Trotzdem wird jedenfalls eine republikanische Mehrheit aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Die große Masse der Wähler liest überhaupt keine Zeitungen, besucht wenig Versammlungen und beschränkt sich darauf, die Versicherungen und Versprechungen der Kandidaten mit einander zu vergleichen. Was man ihnen Neues verspricht, flößt ihnen wenig Vertrauen ein; was sie hingegen haben, wissen sie und möchten es gerne behalten. Darum dürfte sich die nächste Kammer von der letzten vielleicht, was ihre Durchschnittsrichtung betrifft, weniger unterscheiden, als man denkt, umsomehr hingegen in Bezug auf ihr Personal. Viele Politiker haben in der Abgeordnetenlaufbahn, die sie mit schweren Opfern betraten, geringe Befriedigung und bittere Enttäuschung gefunden. Lohnt es sich für einen anständigen, gebildeten Mann, für seine Wahl 20- oder 30 000 Fr. auszugeben, um seine Geschäfte und seine Familie zu vernachlässigen und seinen Namen von seinen politischen Gegnern vier Jahre lang im Koth herumschleifen zu lassen? 116 Mitglieder der vorigen Kammer sind dieser Freuden satt und haben eine Wiederwahl abgelehnt.

Das Begräbniß der Gerechtigkeit.

Eine Fabel von Caroline Häußer.

(Nachdruck verboten.)

Die Stadt Akrobis war in grenzenloser Aufregung: Die Gerechtigkeit war gestorben, nachdem sie lange in den letzten Zügen gelegen hatte. Wegen des bevorstehenden Leichenbegängnisses und des zu erwartenden Gedränges waren fast alle Geschäftslokale geschlossen; nur die Gerichte hatten keine Trauerferien, es wurde weiter prozessirt.

Schon um die zweite Nachmittagsstunde begann das Wogen und Drängen in den Straßen und das war begreiflich, denn viele, viele Tausende, welche die Gerechtigkeit nur vom „Hörensagen“ gekannt hatten, wollten sie wenigstens einmal zu Gesicht bekommen und so strömte Alles herbei, die Vielgenannte zu schauen, wenn sie im offenen Sarge durch die Stadt gefahren wurde. Aber als die sehnlich Erwartete endlich erschien, auf reichgeschmückten Kissen ruhend, da ging es wie Enttäuschung durch die Menge.

„So sieht sie aus?“ flüsterte ein unverdorbener griechischer Bildhauer seinem Nachbar zu, „pfui! die ist ja alt und häßlich! Und sieh nur, eine Nase hat sie, so lang und spitz wie aus Wachs gedreht und das eine Auge schielt entsetzlich. Drückt ihr doch die Augen zu, ihr Barbaren!“

„Aber dafür welche Pracht an Goldgeschmeide und köstlichen Juwelen,“ entgegnete der Angesprochene mit höhnischem Lächeln; „man wird vom Sehen geblendet und vergißt darüber beinahe, daß die Reichgeschmückte alt und häßlich war; warum soll sie das auch nicht gewesen sein? Glaubst du, die Gerechtigkeit müsse immer jung und schön bleiben? Auch sie unterliegt dem Wandel der Zeiten!“

„Dann haben unsere Dichter uns belogen, welche ihre unvergängliche Jugend, ihre Unsterblichkeit priesen!?“

„Thor!“ lächelte der Alte bitter einer erdichteten Wahrheit zu glauben! Du siehst es ja, die Gerechtigkeit ist gestorben, nachdem sie alt und häßlich geworden, die — —“

„Ich Unseliger!“ stöhnte der Idealist, „und ich habe ein Bildniß der ewigen, göttlichen Gerechtigkeit geschaffen, nach dem schönsten Vorbild, aus edelstem Gestein! Alles erhoffte ich von diesem Werke, an das ich all meine Kraft gesetzt, und nun habe ich einen Götzen gebildet und einem Nichts gehuldigt. O, sei verflucht,“ rief er aus, die erhobene Rechte drohend gegen die geputzte Leiche ausstreckend. Dann zog er den Mantel über dem Haupt zusammen und wankte von dannen.

Und weiter ging der unabsehbare Zug, immer weiter, begleitet von dem dumpfen Murmeln des Volkes; manch böse Nachrede, manche Verwünschung folgte der Todten, die das nicht gewesen, was sie hätte sein sollen.

Endlich war die Begräbnißstätte erreicht und nach Beendigung der vorgeschriebenen Formeln sank der Sarg in das Grab, über welchem sich alsbald der Hügel wölbte. Die Menge zerstreute sich, nur Einzelne blieben noch an der öden Stätte zurück.

Der Eine, von rohem, verwildertem Aussehen, trat an das Grab und sprach: „Was soll ich jetzt noch hier, nachdem Du gestorben bist! Zweimal habe ich gemordet und unzähligemal die Hand mit fremdem Eigenthum gefüllt; Tag und Nacht waren mir die Häscher auf den Fersen, Du aber hast sie mit Blindheit geschlagen und mich gnädig beschützt. Was sollen wir Diebe und Schelme, beginnen da Du nicht mehr bist?!“

Ein Anderer schob ihn bei Seite und trat an den Hügel; seine Rechte hielt die Hand eines Weibes umfaßt, in deren noch junges Antlitz das Laster bereits seine Runen gezeichnet; und der Mann begann in deklamatorischer Weise: „Lob und Preis sei Dir, Du Unvergeßliche! Mein treues Weib hab' ich verstoßen und diese hier in mein Haus genommen, deren buhlerische Künste mich Pflicht und Ehre vergessen machten; Du aber, hohe Göttin, streutest Rosen auf meinen Pfad, Du kröntest die Gefährtin meiner Schmach mit den Ehren des Erfolges und stießest dafür die Verlassene in den Staub. Heil Deinem Angedenken!“

„Was wollt Ihr?“ lachte ein kleines, verschmitzt aussehendes Männchen in reicher, goldgestickter Tunika, „mir zeigte sie größere Gunst als Euch. Seht mich an, Ihr erkennt mich wohl! Wer auch sollte Aristides Kassopolis nicht kennen, den reichsten Mann von Akropis? Ich war arm und Tausende, die heute in meinem Schuldbuch stehen und im Elend schmachten, waren reich; ich habe sie ausgepreßt wie die Oliven in den Oelgärten — wer aber darf mich darum schelten? Wenn ich mich zeige, neigen sich alle Häupter und jeder Mund flüstert in ehrerbietigem Tone: „Das ist der große Aristides, das ist der reiche Kassopolis! Und nun bist Du dahin, Du hohe Gerechtigkeit, die so treulich über mir gewaltet, und ich zerreiße mein Kleid und weine um Dich!“

Er kam nicht dazu, seinen löblichen Vorsatz programmmäßig auszuführen, denn drei andere, verdächtig aussehende Kerle wollten zu gleicher Zeit einen Hymnus auf die Gerechtigkeit anstimmen, geriethen darüber in Streit und prügelten sich dann in schöner Uebereinstimmung auf dem Grabe ihrer Göttin.

Da trat ein alter, ehrlicher Mann in schmucklosem Gewande an den Hügel; es war der Alte, welcher sich beim Leichenzuge mit dem Bildhauer unterhalten hatte. Je länger er herniedersah auf den Hügel, unter dem nun die Göttin des Erfolges schlief, desto ernster wurde das kummervolle Antlitz des biederen Greises und grollend brach er in die Worte aus: „Ein Mörder hat mir den Sohn getödtet, ein Schurke hat mein armes Kind um einer reichen Dirne willen verstoßen und ein Wucherer mich um meine letzte Habe betrogen — sie Alle lebten ungestraft in Deinem Schutze, Du unbestechliche Gerechtigkeit, während ich mit meinem gebrochenen Kinde im Elend schmachte und den Hohn der Welt ertragen muß. Nun bist Du endlich todt und ein ehrlicher Mensch darf wieder das Haupt erheben und hoffen; höret es Alle, die ihr mühselig und beladen seid, die alte Gerechtigkeit ist todt, gottlob es giebt keine Gerechtigkeit mehr!“

Sprachs, warf den schwersten Stein auf das unheimliche Grab und wollte hoch erhobenen Hauptes den Ort des Todes verlassen. Aber regungslos wurzelte sein Fuß am Boden und wie gebannt hing sein Blick an der hehren Gestalt, die, in Gewänder von unbestimmbarer Farbe und Form gehüllt, auf dem Todtenhügel stand. Keiner hatte sie kommen sehen — sie war da!

Mit schreckensbleichen Gesichtern, entsetzt und verstört blickten Diejenigen, die eben noch der Todten gehuldigt, mit ruhiger Würde sah der Alte auf die wundersame Erscheinung; „das ist es — weh uns, das ist es!“ stöhnten die Elenden und: „wer bist Du?“ fragte furchtlos der alte Mann.

Da hob die Erscheinung leicht die Hand und sprach mit seltsam klingender Stimme: „Ich bin das Wesen, das Herz und Nieren prüft, das einzig gerecht richtende, das Unbesiegbare. Wo ich mein Haupt erhebe flieht der Schlaf das Kissen der Müden, wo meine Stimme ertönt stockt der Herzschlag der Schuldigen. Die Gerechtigkeit, die Ihr begraben, war ein Popanz in der Menschen Sold und Gewalt, ich allein bin gerecht; vor mir schützt nicht die Tarnkappe der Verstellung, nicht das Gold der Reichen, nicht das Wort der Mächtigen, ich bin die Geißel des Unrechtes. Sei getrost, alter Mann, Eure Gerechtigkeit ist todt, ich aber lebe und räche die ungesühnte Schuld, sie ist mir verfallen und ich fordere sie vor mein gerecht Gericht, ob früher ob später, ob auf der Höhe des Lebens oder unter den Schauern des Todes, in Bauernhütten oder in Palästen — mir entrinnt Keiner, Keiner!“

„Wer bist Du Hohe, Göttliche, die mir den Glauben wiedergiebt an eine allwaltende, allgerechte Gottheit?“ rief der Greis flammenden Blickes.

Sie trat langsam zu den bebenden Verbrechern, ein Blitz aus harten, gewaltigen, mitleidsfremden Augen schmetterte diese zu Boden und eine Donnerstimme erscholl: „Diese mir Verfallenen haben mich erkannt — ich bin das Gewissen!“

Ein helles Leuchten zog über das gramdurchfurchte Antlitz des Alten, er faltete die Hände wie im Gebet und schritt leichten Fußes von dannen, indeß die Elenden sich in Qual und Verzweiflung wanden, bezwungen von einer Macht, der sie nicht mehr zu entrinnen vermochten . . .

Belgien.

* **Brüssel,** 13. September. Um gemeinsame Maßnahmen gegen die Sklaverei und insbesondere gegen den Sklavenhandel Afrikas zu ergreifen, tritt unter dem Vorsitze des Königs der Belgier Mitte Oktober hierselbst die Konferenz der Mächte zusammen. Der belgische Staatsminister Baron Lambermont, welcher schon auf der Berliner Kongokonferenz durch seine Tüchtigkeit eine leitende Rolle gespielt hat, wird auf dieser Konferenz Belgien vertreten und eine von ihm verfaßte Arbeit über die afrikanische Sklaverei ihr unterbreiten, so daß eine gründliche Erörterung dieser Fragen zu erwarten ist. Dagegen verschwindet der Antisklavereikongreß des Kardinals Lavigerie, welcher die Delegirten aller Antisklavereigesellschaften vereinigen wollte, in der Versenkung. Der Kardinal hat nämlich diese Gesellschaften aufs neue befragt und sie haben einmüthig gewünscht, „daß die Vereinigung der Delegirten in Brüssel erst nach der diplomatischen Konferenz erfolgen soll.“ Zuerst wollte der Kardinal den Kongreß vor der diplomatischen Konferenz in Brüssel versammeln, das verhinderte des Königs Veto. Wenn der Kongreß jetzt erst nach der Brüsseler Konferenz zusammentritt, so ist er thatsächlich ganz bedeutungslos, denn selbst der vertrauensseligste Klerikale wird einsehen, daß den Beschlüssen der Mächte gegenüber andere „katholische“ Beschlüsse für die Sklavereifrage aussichtslos sind. (W. Z.)

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 15. September. Auf Antrag des Kriegsministeriums hat sich der Kaiser mit der sofortigen Vermehrung des Eisenbahnparkes auf den südlichen Eisenbahnen, ebenso auf der Weichselbahn einverstanden erklärt, so daß dadurch den militärischen Bedürfnissen im Falle eines Krieges Genüge geleistet werden wird; das Finanzministerium ist angewiesen worden, zu dem angegebenen Zwecke alsbald gegen 3 Millionen Rubel anzuweisen. — Ueber die auswärtige Politik Frankreichs, soweit dabei Rußland in Betracht kommt, schreibt der Pariser Korrespondent der „Mosk. Wied.“: „Was die auswärtige Politik Frankreichs betrifft, so ist dieselbe, Dank den Vorgängen der letzten Zeit, vollkommen klar. Die Franzosen können verschiedener Ansicht sein in Betreff ihrer inneren Politik, aber die Konservativen, die gemäßigten Republikaner und sogar die Radikalen stimmen darin überein, daß Frankreich in jeder Beziehung Hand in Hand mit Rußland gehen müsse, daß nur unter dieser Bedingung eine Rettung möglich sei und die nationale Selbständigkeit aufrecht erhalten werden könne. Es ist dies eine einfache Frage seiner Interessen und eine höhere Sympathie verbindet hierbei Alle. Was würde aus Frankreich werden, wenn es sich weigerte, auf die Wünsche Rußlands einzugehen? Die einzige Folge davon wäre die, daß das schon überdies mächtige Deutschland die Herrschaft über ganz Europa erlangen würde. Zwei Dinge hat Frankreich im besten Zustande: die Armee und die auswärtige Politik; die nächsten Wahlen werden in dieser Beziehung keine Veränderung herbeiführen.“ — Die Russifizirung der Ostseeprovinzen wird von den Behörden auch in den äußerlichsten Dingen angestrebt. So z. B. hatte in Riga der Polizeipräsident im März d. J. auf höhere Verfügung angeordnet, daß die Schilder über den kaufmännischen Geschäften außer mit der deutschen auch mit russischer Inschrift versehen sein sollten. Diesem Befehle wurde zwar Folge geleistet; da jedoch die russische Inschrift meistens unter der deutschen, auch in kleineren Buchstaben angebracht wurde, so ist nun eine neue polizeiliche Anordnung erschienen, nach welcher die russische Inschrift nicht unter, sondern neben der deutschen stehen, auch die Buchstaben dieselbe Größe haben sollen. Wahrscheinlich kommt später dann noch eine neue Deklaration, durch welche festgestellt wird, welche von den beiden Inschriften rechts und welche links stehen soll!

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Reichstagswahl für den 7. Württembergischen Wahlkreis (Calw), an Stelle des verstorbenen freikonservativen Abg Stälin, ist auf den 17. Oktober festgesetzt. Das Mandat war ununterbrochen in nationalliberalem oder freikonservativem Besitz.

— Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete für Göttingen, Landgerichts-Präsident Dr. Köhler, ist am 10. d. M. in Neuwied gestorben. Er gehörte der nationalliberalen Partei an.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Für gekörntes und gebrochenes Fördergut, also hauptsächlich wohl zur Anwendung in Speichern und Mühlen, ist die Transport-Vorrichtung (Pat. 47 857) von J. B. Holgate in Burnley bestimmt. An einem hin- und herbewegten, auf Reibungsrollen laufenden Rahmen sitzen Förderblätter, welche sich gegen Anschläge legen und in ihren Lagerarmen umkehrbar sind. Beim leeren Zurücklaufen des Rahmens, welcher, um leicht und fest zu sein, am Besten aus Röhren hergestellt wird, heben sich diese Förderblätter über die Körner und üben keine Wirkung auf dieselben aus. Beim Vorgange des Rahmens dagegen schieben die Förderblätter die Körner vorwärts, so daß letztere eine ruckweise Fortbewegung erfahren. — Zur Herstellung von Cigarrenwickeln wenden J. E. Smith, A. Moonelis und B. Lichtenstein in Newyork folgendes Verfahren (Pat. 47 304) an. Die zur Bildung der Wickel bestimmten Tabaksblätter werden in Streifen zerlegt, welche an den Kanten mit zackenförmigen Ansätzen versehen sind. Werden die Wickel aus so vorbereiteten Blattstreifen gerollt, so ergiebt sich dadurch, daß an den Enden, nämlich in den Zacken, das Material fehlt, die bauchige, nach den Enden zu schwächer werdende Form von selbst, so daß der Wickel frei von den sonst üblichen kurzen Stücken ist und nur ganze, von einem Ende zum anderen durchgehende Tabaksblätter aufweist. — Der Drahtspanner (Pat. 46 974) von Ch. H. Alger in London ist ein Werkzeug, mittels welches schlaff gewordene Drähte von Drahtzäunen, Telegraphenleitungen u. s. w. durch Eindrehen eines Knotens wieder gespannt werden können. Außerdem kann man zerrissenen Draht, ohne ihn aus seiner Verbindung zu lösen, wieder zusammenknüpfen. Die beiden Haupttheile des Werkzeuges sind zangenartig vereinigt und stehen mit zum Erfassen des Drahtes geeigneten Dornen und Haken in Verbindung. Daneben sind Messer angebracht, welche zum gelegentlichen Zerschneiden des Drahtes dienen. — Die Klebertrocken-Maschine (Pat. 45 936) von Dr. J. Hundhausen in Hamm, welche übrigens auch zum Trocknen anderer, dem Kleber ähnlicher Stoffe verwendet werden kann, besitzt ein über zwei Trommeln gelegtes endloses Blechband, welches an dem oberen wagerecht laufenden Theile durch eine Heizvorrichtung erwärmt wird. Das zu trocknende Gut tritt aus einem mit Abführungswalze versehenen Rumpf auf das Blechband, auf dem es durch ein hin- und hergehendes Rollenpaar gleichmäßig ausgewalzt wird. Bei dem Umlauf des Blechbandes gelangt das inzwischen getrocknete Gut an eine entgegengesetzt sich drehende Bürstwalze, welche die trockenen Blättchen abbürstet.

Lokales

Posen, 16. September.

d. **Im königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** fand am 14. d. M. die mündliche Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzialschulraths Polte statt. Dieselbe wurde von sämmtlichen 6 Primanern die sich gemeldet hatten, bestanden.

WB. **Liederabende.** Frau Dr. Theile wird wie im vergangenen Winter auch in dem bevorstehenden wieder die so sehr beliebt gewesenen Liederabende veranstalten. Ein Abonnement (bei Bote u. Bock) ist eröffnet, und zwar beträgt der Preis desselben auf alle drei Abende wieder 3 Mark. Während im vergangenen Jahre jeder Abend nur Lieder eines Komponisten brachte, sollen in diesem neuen Liederabendkreise möglichst viele Komponisten aus ältester Zeit anhebend und in historischer Folge fortschreitend bis in die neueste Zeit vorgeführt werden, und zwar wird jeder Abend einen nach dieser Richtung wohlausgewählten historischen Ueberblick gewähren. Für den ersten Abend, der bereits Mitte Oktober stattfinden wird, sind Händel, Haydn, Gluck, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Jensen und Brahms bestimmt, der zweite soll mit Mozart anfangen und mit Franz etwa schließen. Frau Dr. Theile wird auch bei ihrem diesjährigen künstlerischem Unternehmen von bewährten pianistischen Kräften unterstützt werden. Die Liederabende werden wieder im Saale der städtischen Mittelschule, der räumlich wie akustisch sich für solche musikalischen Veranstaltungen als vorzüglich bewährt hat, abgehalten werden. Wir schließen für heut unsere Mittheilungen mit dem Wunsche, daß sich unsere kunstsinnigen Mitbewohner recht zahlreich an diesem Unternehmen betheiligen mögen; eine besondere Anpreisung unterlassen wir der künstlerischen Bedeutung der Sängerin gegenüber, die hinreichend für sich selbst empfehlend spricht.

d. **Zu Ehren des polnischen Illustrators Andriolli,** des polnischen Doré, welcher viele polnische Werke illustrirt hat, fand am 7. d. M. im Seebadeort Zoppot bei Danzig, wo er sich gegenwärtig aufhält, ein von den polnischen Badegästen veranstaltetes Festmahl statt. Den Toast auf den Künstler brachte der Landtagsabgeordnete Propst Stablewski aus.

d. **Der „Orendownik“** nimmt unter den hiesigen polnischen Zeitungen eine ganz exzeptionelle Stellung ein; fast in den meisten Fragen vertritt er einen anderen Standpunkt, als die übrigen polnischen Zeitungen; wenn er auch nicht als eine polnische Zeitung mit konservativ-preußischer Tendenz bezeichnet werden kann, so ist seine Haltung doch eine derartige, daß er z. B. von dem „Goniec Wielk.“ geradezu „der Schwarzweiße“ genannt wird, und oft genug wird seine Haltung von konservativer Seite ausgenutzt, um Angriffe gegen die Polen darauf zu basiren. Bekannt ist es, wie bei der letzten hiesigen Landtagswahl, wo eine Anzahl polnischer Wahlmänner für den Kandidaten der deutschfreisinnigen Partei stimmte, so daß dieser gewählt wurde, der „Orendownik“ das Verhalten der polnischen Wahlmänner im höchsten Grade tadelte. Ebenso nimmt der „Orendownik“ bei den gegenwärtigen Vorbereitungen der Polen zu der Ersatzwahl im Wahlkreise Kosten-Schmiegel-Grätz-Neutomischel eine seltsame Stellung ein, indem er die polnischen Wähler auffordert, zu diesen Vorbereitungen keine Beiträge zu zahlen. Man darf sich bei dieser Haltung des „Orendownik“, welche der „Kuryer Pozn.“ als „schlechten Humor im Allgemeinen“ bezeichnet, nicht wundern, wenn die übrigen hiesigen polnischen Zeitungen häufig die heftigsten Angriffe gegen dies Blatt richten. Der „Kuryer Pozn.“ erinnert daran, daß, nach dem im Jahre 1871 aufgestellten Programm, der „Orendownik“ im Namen der Pflicht, der polnisch-nationalen Eintracht und Einigkeit zu wirken versprach, da die Polen nur Arm in Arm mit einander ihrer Zukunft sicher sein könnten und fährt dann fort: „Und jetzt? Wo ist die Pflicht, wo die Einigkeit und Eintracht, wo das Zusammengehen? Alles das hat sich in Dunst aufgelöst, aus einem Kämpfer, welcher Disziplin hielt, ist ein Deserteur aus dem gemeinsamen Lager geworden, welcher für sich einherziebt, und auf eigene Hand ein Parteigängerleben führt. So niedrig ist der „Orendownik“ noch nie gesunken wie jetzt. Noch vor einigen Monaten sprach er mit Anerkennung von den Arbeiten unserer Abgeordneten, heute tritt er sie in den Schmutz, heute räth er, bei den Wahlen zu streiken, heute fordert er auf, zu den Wahlen keine Beiträge zu zahlen, und ihm (dem „Orendownik“, zu beweisen, weswegen eigentlich diese Beiträge gezahlt werden sollen. Es ist eine Schande und Schmach, daß man so Etwas in einer polnischen Zeitung finden kann.“

d. **Die II. Wanderversammlung polnischer Juristen und Nationalökonomen,** welche vom 11. bis 14. d. M. in Lemberg stattfand, hat beschlossen, die nächste Versammlung in Posen abzuhalten und zwar im Jahre 1892.

d. **In der polnischen Kreis-Wählerversammlung,** welche heute für den Kreis Neutomischel in Neustadt bei Pinne abgehalten wurde, sind als Kandidaten aufgestellt worden: in erster Reihe der Reichstagsabgeordnete Fabrikbesitzer Cegielski (Posen), ferner die Rittergutsbesitzer Dr. v. Skarzynski-Splawie und Dr. v. Komierowski-Niezychowo.

S. **Die Vorstellungen der Aschanti-Neger,** welche übermorgen ihr Ende erreichen, sind bis jetzt recht gut besucht gewesen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich auch heute Nachmittag viele Schaulustige eingefunden, um die Söhne Afrikas kennen zu lernen. Die Heimath des größten Theiles dieser Völkertruppe ist das mächtige Negerreich Aschanti in Guinea, im Inneren der Goldküste, südlich begrenzt von den Negerreichen Assin und Akim, die unter englischer Oberhoheit stehen, westlich vom Gamanfluß und östlich vom Voltafluß, während die Grenze nach Norden bisher nicht definitiv festgestellt werden konnte. Die Einwohnerzahl des eigentlichen Negerreiches Aschanti wird auf 1 bis 2 Millionen angegeben. Das Aschantireich mit den zugehörigen Provinzen umfaßt einen Flächenraum von ca. 3500 Quadratmeilen. Die Hauptstadt des Reiches und Residenz des Königs ist Kumassie, eine Stadt, die 7 Kilometer im Umfang hat und auf einem Granitfelsen erbaut ist. Die Zahl der Einwohner von Kumassie wird auf rund 100 000 geschätzt. Die Farbe der Aschantis ist sehr verschieden, vom dunkelsten Schwarz bis zum hellsten Braun. Die Kleidung besteht aus einer Art Lendentuch aus Thierfellen oder Stoff; um den Hals, sowie an den Arm- und Fußgelenken tragen sie gewöhnlich einen Fetischschmuck aus Thierzähnen und Krallen, Kaurimuscheln und kleinen Goldmünzen, einzelne schmücken auch Brust und Rücken mit Kaurimuscheln, die wie Perlenschnüre an einander gereiht sind. Ihre Nahrung besteht vorwiegend in Reis, gedörrtem Fleische und Südfrüchten. — Die Karawane, unter Leitung ihres Häuptlings Ka-Tari, verrichtete zunächst ein Gebet und zeigte dann den sogenannten Karawanenmarsch, bei welchem die Betheiligten unter Absingung eines eigenthümlichen Liedes, sich in Tanzschritten fortbewegten. Es folgten dann die verschiedenen Häuptlings-Tänze, die Box- und Ringkämpfe, bei welchen Einzelne große Gewandtheit zeigten, das Keulenschlagen, wobei sie, mit Lederschilden bewaffnet, auf einander losgingen, ein sogenannter Ueberfall mit Gefecht und zum Schluß ein Kriegstanz. Die Begleitung aller dieser Vorführungen wurde auf zwei sonderbaren Musik-Instrumenten ausgeführt. Das Eine war ein Stück kastenförmig gestalteter Baumstamm, auf welchen mit zwei Stöcken geschlagen wurde, und das Andere eine längliche, mit Fell bespannte Tonne, welche mit den Händen bearbeitet wurde. Die Vorstellungen sind sehr originell und können wir den Besuch derselben nur empfehlen, um so mehr, da dieselben in kurzer Zeit beendet sind.

S. **In einer gefährlichen Situation** befand sich gestern Mittag ein Pferdebahnkontrolleur. Derselbe stand zu der angegebenen Zeit auf dem Fahrdamm an der St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke, als ein hiesiges Fuhrwerk die Stelle passirte, und ihn, ehe es der Kutscher hindern konnte, zu Boden warf. Schon war er unter die Hufe der Pferde gerathen, als es gelang, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Betroffene ist aber doch noch mit dem bloßen Schreck davongekommen.

S. **Eine unangenehme Ueberraschung** wurde in der vergangenen Nacht einer hiesigen Wittwe bereitet. Gegen 12 Uhr wurde dieselbe plötzlich durch großen Lärm aufgeweckt und sah, wie 3 Personen in ihre Wohnung eindrangen, dort großen Lärm machten und endlich sogar die Fensterscheiben zertrümmerten. Durch den Lärm wurden noch andere Personen herbeigezogen, welche endlich die Verhaftung der jedenfalls angetrunkenen Ruhestörer veranlaßten.

S. **Diebstahl.** Einem hiesigen Bäckermeister in der Schulstraße wurden am vergangenen Sonnabend gegen 10 Uhr Abends aus einer unverschlossenen Kiste 2 Gänse gestohlen. Ueber die Diebe konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

S. **Verhaftung.** Ein Arbeiter aus Jersitz mußte gestern verhaftet werden. Derselbe hatte in einer dortigen Schänke dem Arbeiter W. eine silberne Zylinderuhr nebst Kette im Werthe von etwa 10 Mark entwendet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. September. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung“.] Staatssekretär Stephan hat, wie der Reichsanzeiger bekannt giebt, die Einführung neuer Postwerthzeichen vom 1. Oktober mit abgeändertem Adler und Krone zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun angeordnet.

Der Verleger der Schrift: „Wallende Nebel“ erklärt, daß der Autor nicht identisch sei mit demjenigen des Programm aus 99 Tagen.

Springe, 16. September. Der Kaiser hatte sich heute früh mit dem Großfürsten-Thronfolger zu Wagen resp. Eisenbahn über Wettbergen hierher begeben. Er stieg hier zu Pferde, übernahm persönlich den Befehl über die aus 8 Regimentern, 2 Batterien und einem Pionierdetachement bestehende Kavalleriedivision und ging mit derselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Thronfolger begab sich zu seinem Husaren-Regiment, welches zum gegnerischen Korps gehörte.

Neapel, 16. September. Das Allgemeinbefinden Crispis ist fortdauernd ein befriedigendes, es hat sich kein Fieber eingestellt, Crispi fühlte sich nur noch etwas abgespannt und hat noch leichte Schmerzen in den Kinnbackgelenken. Das Aussehen der Wunde ist zufriedenstellend, die Vernarbung erfolgt normal.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Septemberheft. — Aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Roon. IV. — A. v. Freydorf: Rundreise. Erzählung. — Eduard Flegels Briefe an seinen Bruder aus den Jahren 1876—1885. III. — Richard Leander: Verse. — Heinrich Bulthaupt: Einige Betrachtungen über die poetische Sprache im Drama. — Autobiographische Aufzeichnungen des österreichischen Vize-Admirals Freiherrn v. Wüllerstorf-Urbair. II. — Luise v. Kobell: Regierung, Sitten und Gebräuche unter der Königin Elisabeth von England. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Literarische Revue. — Literarische Berichte. — Eingesandte Neuigkeiten des Büchermarktes.

r. Von dem hiesigen Kapellmeister Tauwitz ist eines der ergreifendsten Gedichte von Eufemia Gräfin v. Ballestrem, „Die Verlassene“, mit Klavierbegleitung in Musik gesetzt und diese Komposition der Dichterin gewidmet worden. Der Komponist hat es aufs Beste verstanden, den Gefühlen der unglücklichen Verlassenen, deren Kind gestorben, und deren Geliebter in die Fremde gezogen ist, in den Tönen der Musik, welche sich den Worten des Textes trefflich anschmiegen, Ausdruck zu geben, so daß sich diese neue Tondichtung in würdiger Weise den übrigen Kompositionen des Herrn Tauwitz anschließt.

* Zwei eigenartige Novellen: „Das Gedicht“ von A. G. v. Suttner und „Unglückselige Theestunden“ von Hans Wachenhusen bringt das neueste (24.) Heft (Preis nur 50 Pfg.) der Großfolio-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Ebenso unterhaltend wie amüsant geschrieben ist das Pariser Lebensbild: „Ein Talent ohne Frack“ von Olga Wolbrück, dem sich eine Reihe von gediegenen Artikeln anschließt, von welchen wir hier nur hervorheben wollen: „Ein Ausflug nach Paris“, „Literarische Plaudereien über französische Literatur“, „Vernichtung der Mameluken im Jahre 1811“, die „Nordlandfahrt Kaiser Wilhelms“, sowie dessen „Besuch in England“, „Athen“ von E. de Fodor, „Die Zugspitze, der höchste Gipfel des deutschen Reiches“ von Lilly Willigerod. Mit künstlerisch bedeutenden Illustrationen ist das Heft in bekannter Weise aufs Reichste ausgestattet.

* Von Velhagen u. Klasings Neuen Monatsheften — früher Neue Monatshefte des Daheim — ist das erste Heft des IV. Jahrganges erschienen. Der geschmackvolle, bekanntlich mit jedem Hefte wechselde Umschlag birgt wieder eine Fülle von Bilderschmuck und textlichem Inhalt. Wieder beginnt der neue Jahrgang mit einer in Bild und Wort erschöpfenden Künstler-Monographie; der bekannte Kunstschriftsteller Prof. H. Knackfuß schildert Leben und Wirken von Peter Paul Rubens, und die beigegebenen Nachbildungen Rubensscher Gemälde und Skizzen, durch ein neuerfundenes Druckverfahren besonders glücklich wiedergegeben, bieten eine anschauliche Uebersicht dessen, was von Rubensschen Gemälden in Galerien und Kirchen zerstreut ist. Von modernen Meistern sind B. Vautier, C. von Piloty, E. Grützner, L. Knaus, Hermann Kaulbach, A. Schramm und H. Bohmer in dem Heft vertreten. Der Roman „Hertha“ von Ernst Eckstein läßt schon in den ersten Kapiteln alle Personen plastisch gezeichnet und scharf charakterisirt hervortreten, und man folgt mit lebhaftestem Interesse dem Fortgang der spannenden Handlung. Außerdem enthält das Heft noch den Anfang des Romans „Die zweite Mutter“ von H. Gréville, und drei abgeschlossene kleinere Erzählungen. Von den anderen Artikeln verschiedenartigsten Inhalts heben wir besonders hervor das literarische Essay: „Ernst v. Wildenbruch“, von J. E. Freiherr v. Grotthuß, eine Sportplauderei „Ueber die Hürden“, „Kaiser Wilhelm und die Marine“ von Reinhold Werner, und die interessante Schilderung der alten Hansastadt „Hamburg“, die alle reich illustrirt sind.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines munteren

Knaben

zeigen hocherfreut an 14958
Rogasen, 14. September 1889.

Joseph Pacyna und Frau
Rosalie geb. Gerson.

Heute früh 9½ Uhr entschlief nach langem Leiden mein geliebter, guter Vater, der Königliche Superintendent a. D. und Pastor emer.

Georg Wilhelm Theodor Fischer,

im beinahe vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, an. 14906

Posen, d. 14. Septbr. 1889.
Die tieftrauernde Tochter

Hedwig Fischer.

Die Trauerfeier im Hause findet am Montag, den 16., Nachmittags 5 Uhr, die Beerdigung in Grätz, Dienstag, d. 17., Nachm. 3½ Uhr, statt.

Freitag, den 13. ds. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, starb nach langem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau

Anna Pischel

geb. Seller,
im 46. Lebensjahre.

Posen, 17. September 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Heut Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, zoologischer Garten, aus. 14934

Danksagung.

Allen, welche unseren verstorbenen Bräutigam, Bruder, Schwager und Neffen, den Kaufmann

Emil Deutschländer,

gestern zum Grabe geleitet haben, sowie für die reichen Blumenspenden, besonders auch Herrn Pastor Kühne für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. 14985

Die trauernden
Hinterbliebenen.
Wronke, 15. Septbr. 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. A. Stadie m. Hrn. Kaufm. G. Bittrich (Königsberg). Frl. H. Richter mit Herrn Witte (Pinne—Rackwitz.)

Gestorben: Hr. Rentier Chr. Bock (Seehausen). Hrn. Prof. Kl. Groth Sohn August (Kiel). Hr. Kanzleirath a. D. C. v. Tessen-Wonsierski (Berent).

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Posen.

Heute Dienstag, den 17. Septbr.: Auftreten der **Gautier-Troupe**, 10 Personen, Gymnastiker und Pantomimisten, Fräulein **Lucy u. Lola Morro**, Gesangsduettistinnen, Fräulein **Elsa Ericka**, Kostümsoubrette, Geschwister **Grosser**, Gesangsduettistinnen. 14978

Arthur Roesch.

Pâtés de la tour d'Eifel,
Bigos Hultajski,
Kalbsgekröse mit Füllung empfiehlt
G. Jakowlew, Küchenchef,
Berlinerstr. 18.

Jeden Dienstag und Sonnabend

Eisbeine

bei **R. Ehrlich,**
14984 Wronkerstraße Nr. 15.

Restaurant Albert Just,
St. Martinstraße 38.
Heute sowie jeden Sonnabend

Eisbeine. 14965

Eisbeine.

14054 **Ernst Weichert.**

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 9 Uhr, wurde der **Königliche Musikdirektor**

Herr Herrmann Engel

nach einem nur kurzen Krankenlager durch einen unerwarteten Tod aus seinem Wirkungskreise abberufen.

Der Vaterländische Männer-Gesang-Verein beklagt in dem Heimgange des Dahingeschiedenen den Verlust eines mustergiltigen Dirigenten, der mit unermüdlichem Eifer und wärmstem Interesse seines Amtes waltete und dessen liebenswürdige Persönlichkeit und erfolgreiches Wirken dem Vereine unvergeßlich bleiben wird.

Posen, den 15. September 1889.

Der Vorstand
des Vaterländischen Männer-Gesang-Vereins.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Die Beerdigung unseres Dirigenten, des Kgl. Musik-Direktors Hrn. Engel, findet am Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt. Die geehrten Vereinsmitglieder bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung. 14968

Versammlung um 3¼ Uhr am Diakonissenhause.

Der Vorstand.

---

†

Am 14. September rief der Herr seinen Knecht, den weiland Pastor und Superintendenten Herrn

Georg Wilhelm Theodor Fischer,

Ritter pp., Ehrenbürger der Stadt Grätz, nach langem Leiden heim zur ewigen Ruhe.

Nach seinem Wunsche soll er in seiner geliebten Gemeinde Grätz, in der er 44 Jahre in reichstem Segen gewirkt hat, an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin ruhen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. September, Nachmittags ½4 Uhr, vom Pfarrhause in Grätz aus statt.

Die Grätzer Kirchengemeinde, die ihren geliebten Seelsorger bei seinem letzten Gange durch seine Gemeinde mit dankbarem Herzen geleiten will, ladet hierdurch des Heimgegangenen Freunde zur Theilnahme ein. 14913

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Haedrich, Pastor.

Bekanntmachung.

General-Versammlung des Lokal-Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene

Sonnabend,
den 21. September 1889,

Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 81, des Landgerichtsgebäudes.

Tagesordnung: Rechenschafts-Bericht, Rechnungslegung, Decharge und Neuwahl des Ausschusses. 14706

Posen, den 10. September 1889.

Der Vorsitzende.

Vorläufige Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch das hochgeehrte Publikum der Stadt Posen und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich vom nächstkommenden Sonnabend, den 21. Septbr., auf dem Bohn'schen Platz vor dem Berliner Thor hierselbst eine höchst interessante und zugleich belehrende

mechanische

Kunstausstellung,

eine **Reise um die Erde**, eröffnen werde. 14916

Alles Nähere wird durch weitere Inserate und Plakate bekannt gemacht werden.

Hochachtungsvoll
der Besitzer **D. Dölle.**

W. BLECH

Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,
offerirt:

40 Flaschen bestes hiesiges **Lagerbier** . 3 Mk.
40 " **Grätzerbier** . . 3 Mk.
18 " **Kulmbacherbier** 3 Mk.

in **Patent-** oder **Korkverschluß** franco Haus excl. Flasche. 10522

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.



empfiehlt zur **Enthüllungsfeier des Provinzial-Kriegerdenkmals** zur Niederlegung

Lorbeerkränze, Lyra, Kreuze

mit eleganten Atlasschleifen. Sämmtliche Blumenarrangements werden geschmackvoll ausgeführt. 14974

Solide Preise.
Reelle Bedienung.

Cigarretten

von **feinsten türkischen Tabaken**, die stets 30—50 Mk. per Mille gekostet, liefert jetzt **für 12—20 M.** per Mille die **Cigarrettenfabrik** von **Bernh. Rabinowitz, Königsberg i. Pr.,** Vordere Vorstadt Nr. 7. **Versandt von 200 Stück** an gegen Nachnahme. 14951 **Billige Cigarretten von 3 Mark per Mille an.**

Dampfpflug-Maschinen

von 12 bis 30 Pferdekraft für gewöhnliche und auch für die schwersten Arbeiten in besonders kräftiger Ausführung auf ausziehbaren Röhrenkessel oder Lokomotivkasten. Feuerbüchsen unter langjähriger Garantie.

Die Kippflügen mit patentirtem, selbstthätigem, verschiebbarem Mittelgestell. 14207

A. Heucke, Hausneindorf.

---

25 Liter meiner reinen, kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16** — bessere Sorte **M. 20** — **Roth. M. 23** ab hier gegen Nachnahme. **Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 14/15. September 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 686 137. Reichskassenscheine M. 330. Noten anderer Banken M. 30 500. Wechsel M. 4 121 896. Lombardforderungen M. 1 280 200. Sonstige Aktiva M. 386 045.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 897 100. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 198 979. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 518 979. Sonstige Passiva M. 20 437. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 771 395.

Die Direktion. 14905

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Nachdem wir in **Posen** eine **Geschäftsstelle** unserer Anstalt errichtet und dieselbe

Herrn Otto Lerche in Posen, Lindenstr. 9, I.,

übertragen habe, empfehlen wir den Genannten zur sorgfältigsten **Vermittlung** der mit unsrer Anstalt statutengemäß zu machenden Geschäfte, sowie zu bereitwilliger **Auskunftertheilung** und **unentgeltlicher** Verabreichung von **Druckschriften** über die Einrichtungen unserer Anstalt.

Dresden, am 1. September 1889. 14914

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.
Oscar Bauer.

Das frühere Dr. Roetzke'sche

Militär-Pädagogium

Berlin SW. bis 1882 Karlsbad 5, — **jetzt Bernburgerstr. 14, Berlin SW.** 14655

beginnt die neuen Kurse am 1. respective 15. Oktober für Fähnrichs- sowie für alle übrigen Schul- und Militär-Prüfungen! Prospecte sendet bereitwilligst **Die Direction.**

לר״ה ווי״כ **Zum Gottesdienste im Keilerschen Saale** לר״ה ווי״כ

sind noch Plätze für Damen und Herren zu haben. Für die bereits bestellten Plätze bitte gefälligst die Einlaßkarten am Donnerstag, den 19., resp. am Freitag, den 20., aus meiner Wohnung abholen zu lassen.

14757 **Gustav Goldschmidt,** Wasserstr. 6.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 12131

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,

Posen.

Tapeten

von 13 Pf. an, bis zu den allerfeinsten Gobelin-, Velour- und Leder-Tapeten, in reicher, geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 13770

Sigism. Ohnstein.

Die Tuch-Rester-Handlung von R. Silbermann,

Judenstraße 1,

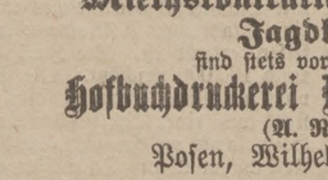
empfiehlt einen großen Posten neu eingetroffener **Tuch-, Buckskin-** und **Kammgarn-Reste**, passend zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots, und gebe diese zu spottbilligen Preisen ab. **Damentuche** in allen Farben, 2 Berliner Ellen breit, nur 1 Mark die Elle. 14645

R. Silbermann,
Judenstraße 1, Eingang Krämerstraße.

Gesindedienst-Bücher,
Arbeitsbücher,
Arbeitskarten,
Lohnbücher für Schachtmeister rc.,
Miethskontrakte in Buchform,
Jagdkarten

find stets vorräthig in der 7187

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmsstraße 17.



Künstl. Zähne, Plomben etc.
H. Riemann,
Markt 43, 12130
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange.

Toussaint-Langenscheidt'sche Unterrichtsbriefe zur Erlernung der englischen Sprache, **gebraucht,** zu kaufen gesucht. Off. sub C. B. 20 in der Exped. d. Ztg. erb. (14849

Damen erhalten sof. bill. streng diskrete Aufnahme bei Heb. **Nagel, Breslau,** Nikolaistr. 73. 14714

Conservatorium der Musik und Seminar

zu Berlin W., Potsdamerstr. 31a.
Direktor
Prof. Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist.

Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell, Harmonium, Orgel, Harfe, Sologesang, Compositionslehre, Ensemblespiel, Partiturspiel, Geschichte der Musik, Italienische Sprache, Chorgesang, Pädagogik und Methodik des Clavierspiels.

In Verbindung mit dem Conservatorium steht die

Elementarschule,

in welcher Schüler vom 7. Lebensjahre an Aufnahme finden. Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Violoncell, Elementartheorie.

Das Wintersemester beginnt am 3. October d. J. Die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen kann entweder schriftlich oder mündlich an allen Wochentagen von 4—5 Uhr bewirkt werden.

Prospecte sind unentgeltlich u. postfrei durch alle Musikalienhandlungen sowie durch das Conservatorium zu beziehen. 14040

Der Director:
Prof. **Xaver Scharwenka,**
K. K. Hofpianist.

Baugewerkschule Deutsch-Krone

Wintersemester beginnt 1. Nov. d. J. Schuldgeld 80 Mark. Näheres durch die Direktion.

Pensionat u. höh. Töchterschule

Gnesen, Domstraße 32.

Junge Mädchen finden jederzeit Aufnahme und gewissenhafte Erziehung. Prospekte durch 14991
H. Oelrichs. **G. v. Kronhelm.**

Das mit der **höheren Töchterschule** zu **Filehne** verbundene **Pensionat** nimmt zu Michaelis wieder **einige junge Mädchen** auf. Prospekte übersendet auf Wunsch. 14788

Rektor A. Berger.

Polnischen Unterricht

für Deutsche ertheilt **A. R.,** höhere Lehrerin. 14960
Bäckerstraße 26, parterre links.

Pension.

Knaben, welche das **Gymnasium Schrimm** besuchen sollen, finden beste Aufnahme in einem guten Hause. Anfr. unter „Pension" an die Exped. d. Ztg. erbeten. 14182

Pensionäre

finden sehr **anständige Wohnung mit Kost.** 14964

Gr. Gerberstr. 18, hoch p. l.

Pensionäre!
finden freundliche Aufnahme Gr. Gerberstr. 45. 14032

Ein junges Fräulein,

welches in einem hiesig. feinen Geschäft Stellung hat, sucht gute Pension für ca. 25 Mark. Offerten an die Exped. d. Ztg. unt. **H. K. 930.**

Schnellschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2—3 Wochen wird jede, auch die schlechteste

Schrift

(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön.
Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

11742

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89":
„Goldene Medaille."

Cognac

der ersten deutschen
Cognac-Brennerei
von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.

Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.

Muster gratis und franco.

Neue Betschule auf dem Gerberdamm ist eine Frauenstelle zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße Nr. 1. 14986

Zurückgekehrt

14930 **Dr. Staub.**

Vom Juristentage.

Straßburg i. Els., 12. September.

Von allen Berathungsgegenständen des Juristentages fand bisher das größte Interesse die Frage: „Empfiehlt es sich, die Ehescheidungsgründe in der vom Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs beabsichtigten Weise zu beschränken?" Mit dieser Frage beschäftigte sich die dritte Abtheilung in ihrer Versammlung am zweiten Tage, welche wegen des starken Besuches in der Aula der Universität abgehalten wurde. Ueber die Verhandlung, welche einen lebhaften politischen Charakter annahm, folgt hier ein ausführlicher und objektiver Bericht.

Der Referent, Staatsrath v. Köstlin aus Stuttgart, führte, nachdem er den Vorsitz an den zweiten Präsidenten, Geh. Rath v. Wilmowski, abgetreten hatte, aus: Der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches treffe im Wesentlichen das Richtige, er schließe die landesherrliche Entscheidung aus und schaffe ein vom religiösen Bekenntniß unabhängiges nationales Recht, das vollkommen richtig nicht die Willensfreiheit des Individuums, sondern den Charakter der Ehe als einer vom Willen des Individuums unabhängigen sittlichen Einrichtung obenan stelle. Demgemäß sei die Ehescheidung nur dann zulässig, wenn durch Verschulden eines der Gatten eine so tiefe Zerrüttung der Ehe eingetreten sei, daß ein Zusammenleben dem anderen Gatten nicht mehr zugemuthet werden könne. Dieser Grundsatz sei das Produkt des protestantischen Geistes in seiner modernen Entwickelung. Referent erklärte sich folgerichtig gegen die Zulassung von Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund. Die gleiche Wirkung müßte sonst auch der Apoplexie und anderen körperlichen Leiden zuerkannt werden; Unheilbarkeit der Geisteskrankheit sei nicht völlig sicher zu konstatiren und eine Absonderung der Fälle praktisch unmöglich.

Der Korreferent, Ministerialrath Förtsch aus Straßburg, vertheidigte gleichfalls den Grundsatz, daß die Ehe nur im Falle eines Verschuldens zu trennen sei; freilich sei zuzugeben, daß das Verschuldungsprinzip eine Ausnahme zu erleiden habe, nämlich für unheilbare Geisteskrankheit. Aerzte und Psychiatriker haben erklärt, daß die Unmöglichkeit der Wiederverheirathung im Falle unheilbarer Geisteskrankheit des Gatten von den Betroffenen als große Härte empfunden werde, und daß der Wunsch nach dem Tode des geisteskranken Gatten etwas ganz Gewöhnliches sei und oft in drastischer Form, je nach dem Bildungsgrade, zum Ausdrucke komme. Die Erörterung der Frage, unter welchen Voraussetzungen Geisteskrankheit einen Ehescheidungsgrund abgeben soll, sei fachärztlicher Natur. Schließlich trat Redner für die Grundsätze des Entwurfs ein und bat die Gegner, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen, damit das Gesetzbuch zu Stande komme.

In der Debatte nahm als erster Redner Professor O. Mayer-Straßburg das Wort Er machte dem Gutachten, das Dr. Jacobi für den Juristentag über die Frage ausgearbeitet, den Vorwurf, daß es von einem Parteistandpunkte ausgehe. Herr Jacobi hält die protestantische Kirche für eine Feindin des Staates und verlange vom Staate, daß er überall das Gegentheil von dem thue, was die Kirche wünsche. Vielleicht geht Herr Jacobi von spezifisch Berliner Verhältnissen aus. Eine strengere Eheordnung sei erforderlich im Interesse des Staates. Die Ehe habe diesem Bürger zu liefern und nur der verheirathete Mann sei ein rechter Staatsbürger. (Große Heiterkeit.) Eine strengere Ordnung sei erforderlich angesichts des unheilvollen Einflusses, den das preußische Landrecht ausübe. Es dürfe nicht bei der Eheschließung eine offene Thür gezeigt werden mit der ermuthigenden Bemerkung: „Es ist nicht gefährlich, dort gehts wieder hinaus." In der Friedericianischen Zeit habe man die Leute von Staatswegen glücklich machen wollen und daher in jeder Weise bevormundet. Heute seien diese Zeiten vorbei. Redner kam nunmehr, den Faden fallen lassend, auf den inneren Feind, Sozialdemokratie und Anarchismus zu sprechen, gegen welchen alle Schutzkräfte zusammengefaßt werden müßten. Der Entwurf gehe in der Zulassung der Ehescheidung zu weit. Er fasse den Begriff des Verschuldens sehr ausgedehnt und „Zerrüttung" sei ein vager Ausdruck. Eine „Zerrüttung" der Ehe werde gerade durch diese Gesetzgebung herbeigeführt. Dem Richter dürfe die Scheidung nicht derart leicht gemacht werden. Redner erhoffte für seinen in diesem Sinne eingebrachten Antrag die Mehrheit, deren Votum von Gewicht sein werde. (Beifall.)

Dr. Jacobi erwiderte: Herr Mayer habe ihn in unerklärlicher Weise mißverstanden, er habe selbst das Staatsinteresse für entscheidend erklärt. Er wolle dem keine andere Theorie gegenüber stellen. Sei denn aber das Bestehen der Ehen in dem Zustande, den diese Ehen thatsächlich haben, gerade dem Staatsinteresse entsprechend? Die obligatorische Ehescheidung heische als Gegenforderung, daß der Staat dort die Trennung zulasse, wo die Bedingungen nicht vorhanden sind, deren Vorhandensein er bei der Eheschließung annahm, ohne dieses Vorhandensein zu kontrolliren. Man habe sich auf Frankreich berufen. Aber dort konnte 1884 nicht bestritten werden, daß der Zustand unerträglich geworden war. Es gereiche den Deutschen eher zur Ehre als zur Unehre, wenn bei ihnen das Bedürfniß der Ehescheidung am stärksten sei. Es beweise das eine innerlichere Auffassung der Ehe. Redner berührte dann noch Einzelpunkte. Mit dem erwiesenen Ehebruche sei die Ueberschreitung des Verbotes verdächtigen Umganges als Ehescheidungsgrund auf gleiche Stufe zu stellen; der anständigere Gatte dürfe hinter demjenigen, der sich eines Spiones bediene, nicht benachtheiligt werden. Schließlich bezeichnete Redner es als im Widerspruch mit den Grundsätzen der Sozialgesetzgebung stehend, wenn sie die unglücklich Verheiratheten, deren Unglück oft das schlimmste sei, auf den Himmel verweise und ihnen sage: Auf irdisches Glück habt Ihr nun einmal zu verzichten. Das sei unsittlich und unsozial. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.)

Der folgende Redner, Rechtsanwalt Dr. Zirndorfer, beantragte die schwere Körperverletzung den absoluten Ehescheidungsgründen hinzuzufügen.

Für den Standpunkt des bürgerlichen Gesetzbuches trat darauf Professor Zorn (Königsberg) ein; derselbe wendete sich lebhaft gegen Jakobi und leugnete den Zusammenhang der obligatorischen Zivilehe mit der Ehescheidung, wenn er auch auf den Beweis „wegen der vorgerückten Zeit" verzichten müsse. Er beantragte, zu beschließen: Nur Verschuldung schaffe einen Ehetrennungsgrund; den Fall der Geisteskrankheit gebe er eventuell preis, dann sei aber die Ausnahme vom Prinzip ausdrücklich zu bezeichnen, damit dem Gesetze nicht Widerspruch vorgeworfen werden könne.

Justizrath Wilke (Berlin) erklärte, man müsse die „Wohlthat" der Ehescheidung der ärmeren Klasse entziehen, denn diese Entziehung sei die wahre Wohlthat. Die Ehescheidung raubt den ärmeren Klassen den Respekt von der Ehe; Beweis sei, daß die meisten Ehescheidungsklagen von jung Verheiratheten angestrengt wurden, wenigstens im Arbeiterstande. Mögen auch einzelne unglückliche Ehen aufrecht erhalten werden, andere würden durch die Erschwerung der Ehescheidung glücklich. (Theilweiser Beifall.)

Amtsrichter Hünten erwähnte einen Fall, in welchem Jemand zuerst als unheilbar geisteskrank, dann aber als gesund bezeichnet wurde, als Argument gegen die Zulassung von Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund.

Die Abstimmung ergab Annahme der Gieske-Märkelschen Anträge: „1) Nicht bloß Verschuldung schafft einen Ehescheidungsgrund. 2) Unheilbarer Wahnsinn ist ein Ehescheidungsgrund." Die Anträge Zorn und Zirndörfer fallen, auch der Antrag des Referenten: „Bei der im Entwurf vorgesehenen Regelung der Ehescheidungsgründe ist nichts zu erinnern" ist erledigt. Dagegen fand der Mayersche Antrag Annahme: „Alle relativen Ehescheidungsgründe sind im Gesetze genau und bestimmt zu bezeichnen." (Berl. Tagebl.)

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Woldenberg,** 13. September. [Arbeiterverhältnisse.] Der „Neumärkischen Zeitung" wird geschrieben: Alljährlich ertheilen viele der hiesigen Ackerbürger einer althergebrachten Sitte gemäß a ihre Hausleute die Erlaubniß, eine der Größe nach vorher vereinbarte Fläche Ackers mit Kartoffeln zu bestellen. Die Arbeiter ernten von der Aussaat nicht nur soviel Erdäpfel, wie sie für sich und ihre Familie zum Essen gebrauchen, sondern der Vorrath reicht auch noch dazu hin, ein oder zwei Schweine damit zu füttern. Der Ankauf der letzteren wird den Arbeitern von den Händlern auch noch durch den Umstand erleichtert, daß sie die Thiere nicht gleich bei der Abnahme zu bezahlen brauchen, sondern erst um Weihnachten herum, wo das eine der fett gemachten Schweine verkauft, das andere aber eingeschlachtet wird, um während der schweren Arbeitszeit im Sommer Speck, Wurst und Schinken zu liefern. Das Futter während des Sommers besorgen gewöhnlich die Kinder, denn wohlhabende Leute und Beamte, die keine Stallung für Vieh mitgemiethet haben, sind glücklich, wenn sie auf bequeme Weise die Ueberreste der Speisen, Schalen und Abfälle aller Art loswerden können. Als Gegenleistung für gelieferten Acker haben die Arbeiter ihren Arbeitgebern während der Ernte einige Tage mit ihrer Familie zu helfen. Es ist diese Einrichtung nicht ohne wohlthätigen Einfluß, denn sie beugt der Verbitterung und dem Neide der arbeitenden Klasse vor, deren Ursache ja fast immer Nahrungsmangel ist, und wir sind in der glücklichen Lage, eine vollständig verarmte Bevölkerung in unseren Mauern nicht zu beherbergen. Um so trauriger ist darum die Thatsache, daß in diesem Jahre wegen der außergewöhnlich hohen Schweinepreise viele der Arbeiter nicht in der Lage gewesen sind, für den Fleischbedarf des nächsten Sommers durch Ankauf von Schweinen Sorge zu tragen. (Und da spricht die „Nordd. Allg. Ztg." noch davon, das Schweineeinfuhrverbot sei im Interesse der kleinen Landwirthe und ländlichen Arbeiter erlassen! — Red.)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Fünfzehn Jahre Zuchthaus,** welche, wie wir in unserer Sonntagsnummer mittheilten, die Strafkammer zu Berlin am Freitag gegen zwei Berliner Einbrecher erkannte, sind, wie sich am Schlusse der Verhandlung zeigte, selbst für so hartgesottene Verbrecher, wie es die verurtheilten Lehmann und Fritsche sind, eine etwas zu harte Nuß. Lehmann hatte vom Vorsitzenden die Erlaubniß erhalten, seine Verwandten zu sprechen und bei dieser Szene, die sich vor der Thür des Saales abspielte, zeigte er nicht übel Lust, sich auf die Kriminalkommissarien Braun und Damm zu stürzen. Er konnte nur mit Gewalt daran verhindert werden, war dann aber nicht zu bewegen, den Gang nach dem Untersuchungsarrest anzutreten, warf sich vielmehr platt auf die Erde und war durch alle Drohungen nicht zu bewegen, sich zu erheben. „Fünfzehn Jahre! Jetzt bin ich 37 und wenn ich herauskomme, bin ich 52 Jahre alt!" so jammerte der Verbrecher immer wieder, und es gelang schließlich nur noch durch gütliches Zureden, ihn durch die zum Gefängniß führende Thür zu bringen, welche ihn auf 15 Jahre von der Außenwelt abschließen soll.

* **Das Berliner Schöffengericht** befand sich in diesen Tagen in der eigenartigen Lage, einen Berliner Rechtsanwalt wegen einer in einem Schriftsatze enthaltenen Beleidigung verurtheilen zu müssen. Der Rechtsanwalt vertrat eine Partei in einem Zivilprozesse und in einem aus dem Bureau desselben stammenden und von dem Rechtsanwalte unterschriebenen Schriftsatze waren Aeußerungen über den Gegner enthalten, die diesen veranlaßten, nicht nur gegen den Prozeßgegner, sondern auch gegen den Anwalt desselben die Privatklage anzustrengen. Das Schöffengericht verurtheilte denn auch den Rechtsanwalt zu 50 M. Geldbuße.

Militärisches.

= **Der Kommandant der Kreuzerkorvette „Olga"**, die bekanntlich aus dem Orkan bei Apia am 16. März gerettet worden ist, Freiherr von Erhart, hat sich zur persönlichen Meldung beim Kaiser nach Hannover begeben.

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisirte Uebersetzung von Georg Kuhr.

(23. Fortsetzung.)

Ueber ihr nun so hold erregtes Gesicht zog ein köstliches Erröthen. „O nein, es ist nicht das, aber ich kann ganz gut zurechtkommen" — ihr Benehmen strafte ihre tapfern Worte Lügen — „und werde die Nässe nicht beachten."

„Wenn ich Sie nicht beleidigt habe, so lassen Sie mich rudern."

„Nein, nein."

„Dann habe ich beleidigt."

„O bitte, denken Sie nicht so."

„Ich muß so denken, wenn Sie mich nicht rudern lassen."

Vor meiner Beharrlichkeit wankte sie und gab sich besiegt. „Aber mein Boot?" fragte sie.

„Das nehme ich ins Schlepptau", und froh über die Erfüllung meiner Hoffnungen ließ ich ihr keine Zeit zu weiteren Unterhandlungen, sondern holte rasch mein Boot herbei, band das ihrige daran und half ihr beim Einsteigen. Gab es je einen wonnereicheren Augenblick? Ruhte je ein kleineres Patschhändchen in eines Mannes Hand? Schlug je ein Herz so stürmisch wie das meine, als ich vom Ufer abstieß und zu rudern begann?

Wie wir den stillen Fluß hinauffuhren, bemächtigte sich tiefes Schweigen unser. Sie ließ müssig die Hand im Wasser nachschleppen und betrachtete die Wellchen, wie sie sich glänzend an ihren Fingern brachen. Ihre langen Wimpern senkten sich bis auf die Wangen herab und verschleierten ihre Augen, während ich begierig ihre Schönheit einschlürfte und mich fürchtete, durch ein Wort den Zauber zu brechen. Nach einer Weile blickte sie auf, begegnete meinem glühend bewundernden Blick und sah betreten wieder zu Boden.

„Vergeben Sie mir, ich konnte nicht anders."

Sie versuchte dem Sinn dieser Worte durch einen festen Blick zu begegnen; es gelang ihr aber nicht, und wie das warme Blut ihr Gesicht überfluthete, richtete sie ihre Blicke wieder abwärts ins Wasser. Ich selbst wußte nichts zur Beschönigung meiner Worte zu sagen. Meine Lippen würden sie gerne um Gnade angefleht haben, brachten aber keine Worte heraus. Ich begann kräftiger zu rudern, und wieder befiel uns tiefes Schweigen. Die Sonne sank, und plötzlich wurde die Erde kalt und grau, das Zwitschern der Vögel verstummte ganz, der Wasseriris erzitterte und flüsterte vor den Fußtapfen der Nacht. Langsam, sehr langsam umzog uns die Dämmerung. Rasch, nur zu rasch kam das stille Dorf heran, aber meine Gedanken waren weder bei dem Dorfe, noch bei der anbrechenden Nacht. Wie ich dasaß und stillschweigend stromaufwärts ruderte, änderte sich das Leben gänzlich für mich. Alte Gedanken, alte Leidenschaften, alte Ziele und Grübeleien schwanden aus meiner Seele, wie die Schatten der Nacht dunkler sich ausbreiteten.

„Streatley! So bald! Dann kommen wir noch zur rechten Zeit."

Demüthig dankte ihr mein Herz für die lieben Worte: „So bald." Ich reichte ihr die Hand, um ihr beim Aussteigen zu helfen, und sagte dabei: —

„Sie wollen mir verzeihen?"

„Daß Sie in meinem Dienst naß wurden? Was ist da zu verzeihen?"

O, wie grausam gütig! Der Mond stand jetzt am Himmel und warf seinen vollen Glanz auf ihr Gesicht, wie sie sich zum Gehen wandte. Meine Augen sprachen flehend, aber sie ließ das beharrlich unbeachtet.

„Sie kommen oft hierher?"

„O nein! Der Sonntag ist mein Feiertag; ich bin nicht immer so müßig. Aber die Mutter kommt an Sonntagen gern hierher. Ach, wie ich sie heute vernachlässigt habe!" Es lag eine Welt von Selbstvorwurf in ihren Worten und wieder würde sie mir gern die Hand entzogen haben und gegangen sein.

„Noch einen Augenblick", sagte ich heiser. „Wollen Sie — können Sie — mir Ihren Namen sagen?"

Sie sagte mit züchtigem Lächeln: „Man nennt mich Clara".

„Clara", murmelte ich vor mich hin.

„Und Ihr Name?" fragte sie.

„Jasper — Jasper Trenoweth."

„Dann leben Sie wohl, Mr. Jasper Trenoweth. Leben Sie wohl, und nochmals meinen Dank."

Sie war fort und ich stand wie betäubt da und sah ihr nach, bis ihre anmuthsvolle Gestalt im Schatten verschwand und das Licht und die Freude meines Lebens mitnahm.

* *

„Jasper", sagte Tom, als ich unser elendes Dachstübchen betrat, „hast Du erfahren, was es heißt, unter der Verantwortlichkeit des Reichthums zu leiden? Ich meine nicht ein paar armselige Goldfüchse; aber weißt Du, was es heißt, mit drei tausend vier hundert und fünfzig Pfund, dreizehn Schilling und sechs Pence auf dem Gewissen zu leben?"

„Nein" sagte ich, „das könnte ich nicht sagen. Aber weshalb diese außergewöhnliche Summe?"

„Weil es die Summe ist, die den ganzen Tag wie ein Mühlstein an mir hing — weil es just der Betrag ist, der mich gegenwärtig fürchten läßt, meinem Nebenmenschen ins Gesicht zu schauen."

Ich glotzte ihn ganz verblüfft an.

„Jasper, Du bist merkwürdig begriffsstutzig oder das Glück hat Dir den Kopf verdreht. Sage, Jasper, ist es so?"

„Nicht, daß ich wüßte", antwortete ich.

„Sehr wohl", sagte Tom, indem er zum Bette schritt und mit geheimnißvoller Miene die Bettdecke wegzerrte. „Sei so freundlich und zähle diese Summe, zuerst die Banknoten, dann das Gold und schließlich das Silber; oder bedenke, wenn Dir das zu viel Mühe macht, daß auf diesem bescheidenen Lager ruhen: Banknoten für dreitausend einhundert und zwanzig Pfund, dreihundert zwei und vierzig Sovereigns in Gold, woraus wir mittelst einer leichten Subtraktion den Ueberrest an Silber erhalten, in Werth drei Pfund dreizehn Schilling und sechs Pence."

„Aber Tom, das haben wir doch sicher nicht alles gewonnen?"

„Doch und können uns jetzt für den Rest unserer Tage als verhältnißmäßig anständige Studirende der Medizin niederlassen. Und so schlage ich denn vor, wir essen zu Abend und trinken — denn ich habe für Getränke gesorgt — auf das Glück der goldenen Spange."

Betäubt von den Ereignissen der letzten vierundzwanzig Stunden setzte ich mich zu Tische, konnte aber kaum einen Bissen genießen. Toms Zunge ging unaufhörlich; jetzt entschuldigte er sich wegen des bescheidenen Mahls, jetzt unterhielt er eingebildete Gäste, und stets redete er mich als einen Mann von großem Reichthum an.

„Jasper", bemerkte er endlich, „entweder bist Du krank, oder Du mußt den ganzen Tag unmäßig gegessen haben".

„Keines von beiden."

„Willst Du etwa die Tafel verlassen und Deinen Todfeind in der Oxfordstraße verfolgen?"

Ich schüttelte den Kopf.

„Was! Kein Rachegelüst heute? Keinen Blutdurst?"

„Tom", erwiderte ich feierlich, „weder heute noch künftig. Meine Rache ist todt."

„Du lieber Himmel! wann geschah das? Sie muß sehr schnell gestorben sein."

„Sie starb heute."

„Jasper", sagte Tom, indem er seine rechte Hand auf meine Schulter legte, „entweder hat der Reichthum Dir den Kopf verdreht oder Dir Vernunft geschenkt."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Berlin, den 16. September. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 90	103 80	Ruff. 4½% Bdkr. Pfdbr.	97 80	98 —
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 75	Poln. 5% Pfandbr.	63 25	63 20
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 90	57 70
Pos. 3½% Pfandbr.	100 80	101 —	Ungar. 4% Goldrente	85 25	85 25
Pos. Rentenbriefe	105 20	105 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	164 —	163 60
Oestr. Banknoten	172 —	171 60	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	98 30	97 —
Oestr. Silberrente	72 30	72 40	Lombarden (ultimo)	50 80	50 80
Ruff. Banknoten	212 10	212 75	**Fondstimmung**		
Ruff. konf. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südd. E. S. A.	97 80	97 25	Pos. Provinz. B. A.	116 75	116 50
Mainz Ludwigbf. dto.	123 80	124 70	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	64 50	64 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 90	165 40	Berl Handelsgesellsch	183 10	182 50
Warsch.-Wien. E. S. A	223 75	223 —	Deutsche B. Akt.	172 50	172 50
Galizier E. St. Akt.	83 50	83 25	Diskonto Kommandit	234 —	234 10
Ruff 4% konf. Anl. 1880	92 —	92 10	Königs- u. Laurahütte	155 —	154 40
dto. 6% Goldrente	113 75	113 10	Dortm. St. Pr. La. A.	106 80	106 80
dto. zw. Orient. Anl.	65 —	64 90	Inowrazl. Steinsalz	52 50	52 —
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	— —	Schwarzkopf	280 75	275 50
Italienische Rente	93 —	92 75	Bochumer	222 —	221 25
Rum. 6% Anl. 1880	105 90	105 90	Gruson	261 —	258 75

Nachbörse: Staatsbahn 98 30 Kredit 163 80 Diskonto-Kom. 234 50 Russische Noten 211 70 (ultimo)

** **Berlin**, 16. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 3932 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 58—61 M., Sekunda-Qualität 50—55 M., Tertia-Qualität 41—45 M. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren steigend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 8513 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 62 Mark, für Sekunda-Qualität auf 58—61 Mark, für Tertia-Qualität auf 54—57 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war still, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren weichend. — An Kälbern waren aufgetrieben 1402 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 52—60 Pf., für Sekunda-Qualität auf 42—50 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb mäßig und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Hammeln wurden aufgetrieben 14979 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 44—48 Pfg., für Sekunda-Qualität auf 38—43 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Die Stimmung war still, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert.

** **Berlin**, 14. September. [Konkurs-Nachrichten.] Konkurs ist eröffnet über das Vermögen der Kauffrau Johanna Frank geb. Müller hier, Alte Jakobstr. 120a und Feilnerstr.-Ecke. Konkursverwalter ist der Kaufmann Conradi, Weißenburgerstr. 65. Anmeldefrist 13. November. Termin 8. Oktober. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft Albert Schultz hier, Heiligegeiststr. 29, ist durch erfolgte Ausschüttung der Masse beendet.

(Berl. Tapebl.)

Bromberg, 14. September. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 172—178 Mark, geringer nach Qualität 160—170 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: 142—148 Mark. — Gerste: nach Qualität 135—148 Mark. — Hafer nach Qualität 135—145 Mark. — Spiritus 50er Konsum 55,50 Mark, 70er 35,75 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 14. September.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer alter	pro 100 Kilog.	18 30	18 10	17 80	17 40	17 10	16 60
dto. dto. neuer		17 90	17 60	17 30	16 90	16 30	15 80
Weizen, gelber alter		18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 60
dto. dto. neuer		17 80	17 50	17 20	16 80	16 20	15 70
Roggen		16 20	16 —	15 80	15 50	15 30	15 10
Gerste		16 50	16 —	15 70	15 30	14 50	13 —
Hafer alter		16 —	15 80	15 70	15 60	15 40	15 30
dto. neuer		14 90	14 70	14 40	14 10	13 60	13 10
Erbsen		16 —	15 50	15 —	14 50	13 50	13 —

Raps, per 100 Kilogramm, 31,50 — 29,80 — 28,30 Mark.
Winterrübsen 30,70 — 29,30 — 27,70 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,—,— Mark.
Schlaglein 22,50— 21,30 — 20,— Mark.
Hanfsaat —,—,— Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Breslau, 14. Sept., 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm alter schles. weißer 16,60—17,80—18,30 Mark, alter gelber 16,50 bis 17,70 bis 18,30 M. neuer schlesischer weißer 15,80—16,30—17,90 Mk., neuer gelber 15,70—16,20—17,80 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilo 15,40—15,90—16,20 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm alter 15,30—15,70—16,10 M., neuer 13,20—13,90—14,90 Mk. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 Mk. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark, Viktoria- 15—16—17 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9,00 bis 10,50 Mark, blaue 7,50 — 8,50 — 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mk. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Schlaglein mehr zugeführt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ M. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 22,50—21,50—19,50 Mk., Winterraps 31,80—29,80—28,80 M., Winterrübsen 31,00—29,60—28,10 Mark. — Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. schles. 15,25 bis 15,75 M., fremder 14,75—15,25 M. — Leinkuchen behauptet, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, 40—45—50—53 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25 bis 26,75 M., Hausbacken- 24,50—25,00 M., Roggen-Futtermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,30—3,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 34.00 bis 38,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	13. September.	14. September.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	30,75—31,50 M.	31,00—31,50 M.
Gem. Melis I.	29,25 M.	29,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 14. September: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	13. September.	14. September.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	20,20 M.	20,00—20,20 M.
dto. Rend. 88 Proz.	19,35 M.	18,45—18,80 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 14. September: Fest.

Stettin, 14. September. [An der Börse.] Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10 Grad Reaum. Barometer 28,3. Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilo loko 174—179 Mark bez., per September-Oktober 180,5 Mark bez., per Oktober-November 181,5—181 Mark bez., per November-Dezember 183 Mark Br., 182,5 M. Gd., per April-Mai 188 Mark Br., 185,5 M. Geld. — Roggen matter, per 1000 Kilo loko alter 144 bis 150 Mark, neuer 150 bis 154 Mark bez., per September-Oktober 153 Mark bez., per Oktober-November 154 Mk. bez., per November-Dezember 155 Mk. Br. u. Gd., per April-Mai 159,5—158,5 Mark bezahlt. — Gerste flau, per 1000 Kilo loko 140—166 Mark, feine über Notiz bezahlt. — Hafer per 1000 Kilo loko alter 150—155 Mark, neuer 145—152 M. bezahlt. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo per September 69,5 M. nom., per September-Oktober 67 Mark Br., per April-Mai 63 Mark Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,2 Mk. bez., 50er 55,9 Mk. nom., per September 70er 35,2 Mk. nom., per September-Oktober 70er 34,3 Mark bezahlt. — Angemeldet: 7000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 180,5 M., Roggen 153 M., Rüböl 69,5 M., Spiritus 35,2. (Ostsee-Zeitung.)

Danzig, 14. September. Getreide-Börse. (H. v. Morstein Wetter: Abwechselnd Regen und Sonenschein. — Wind: NW.

Weizen. Inländischer erzielte bei schwächerem Angebot unveränderte Preise transit in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122 Pfd. 158 Mk., hellbunt krank 120 Pfd. und 123 Pfd. 160 M., 122/3 Pfd. 162 Mk., gut bunt 128 Pfd. 172 M., hellbunt 122/3 Pfd. und 123/4 Pfd. 168 M., 127 Pfd. u. 128 Pfd. 175 M., 130 Pfd. 176 M., weiß 130/1 Pfd. 180 M., Sommer- 118/9 Pfd. 158 M., 124/5 Pfd. 168 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 124 Pfd. 127 M., hellbunt bezogen besetzt 122 Pfd. 118 M., hellbunt krank 125 Pfd. 128 M., hellbunt besetzt 129 Pfd 134 M., hellbunt 129/30 Pfd. 137 M., für ruff. zum Transit gutbunt 130 Pfd. 138 M., roth besetzt 126 Pfd. 128 M., roth 126 Pfd. 130 M., streng roth 132 Pfd. 137 M., 130 Pfd. 133 M., Ghirka bezogen 123 Pfd. 122 M.. 126 Pfd. 124 M., per Tonne. Termine: September-Oktober zum freien Verkehr 176 Mk. Gd., transit 134 Mk. bez., Oktober-November transit 134½ Mk. bez., November-Dezember transit 135½ Mk. Br., 135 Mk. Gd., April-Mai transit 140½ M. Br. 140 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 177 Mk., transit 134 M.

Roggen in fester Tendenz. Bezahlt ist inländ. 128 Pfd. 149 M., 118 Pfd. krank 148 M.. polnisch zum Transit frisch 124 Pfd. 100 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: September-Oktober inländischer 145 M. Br., 144½ M. Gd., transit 97 M. Br., 96½ M. Gd., Oktober-November inländisch 145 M. Br., 144½ M. Gd., transit 97½ M. Br., 97 M. Gd., November-Dezember inländisch 146 M. Br., 145½ M. Gd., transit 99 M. Br., 98½ M. Gd., April-Mai inländisch 151 M. Br., 150½ M. Gd., unterpoln. 104 M. bez., transit 103 M. bez. u. Gd., 103½ M. Br. Regulirungspreis inländisch 146 M., unterpolnisch 99 M., transit 97 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 103 Pfd. 123 M., große hell 109 Pfd. 138 M., russische zum Transit 104/5 Pfd. und 105 Pfd. 91 M., 103 Pfd. 92 M., bessere 105 Pfd. 98 M., frisch hell 111 Pfd. 126 M., weiß 105 Pfd. 126 M. per Tonne. — Hafer inländ. 127, 128, 133 M. per Tonne bez. — Erbsen russische zum Transit Viktoria 156 M. per Tonne gehandelt. — Pferdebohnen ruff. zum Transit prima Qualität 130 M. per Tonne bez. — Leinsaat russische fein 195 M. per Tonne gehandelt. — Heddrich ruff. zum Transit 133 M. per Tonne bez. — Spiritus loko kontingentirter 54½ M. Gd., Oktober-Mai 51½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 35 M. Gd., Oktober-Juni 32 M. bezahlt.

** **Wien**, 14. September. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn in der Woche vom 3. bis 9. Septbr. betrug 835 377 Fl., Mehreinnahme 8497 Fl.

** **Wien**, 14. September. Der Minister des Innern hat der Wiener Unionbank die Konzession zur Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Erste Oesterreichische Aktiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser" ertheilt. Als Aktien-Kapital ist vorerst 1 000 000 Gulden in 5000 Aktien à 200 Gulden festgesetzt.

** **Petersburg**, 13. September. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1866: 200 000 Rbl. Nr. 6 Ser. 10803, 75 000 Rbl. Nr. 46 Ser. 6114, 40 000 Rbl. Nr. 41 Ser. 16488, 25 000 Rbl. Nr. 42 Ser. 4341, je 10 000 Rbl. Nr. 30 Ser. 2026, Nr. 38 Ser. 18129, Nr. 37 Ser. 11818, je 8000 Rbl. Nr. 41 Ser. 326, Nr. 20 Ser. 13593, Nr. 35 Ser. 3013, Nr. 49 Ser. 12865, Nr. 9 Ser. 19155, je 5000 Rbl. Nr. 15 Ser. 17433, Nr. 1 Ser. 17003, Nr. 20 Ser. 6325, Nr. 6 Ser. 19363, Nr. 14 Ser. 7749, Nr. 27 Ser. 16108, Nr. 15 Ser. 15464, Nr. 7 Ser. 17924, je 1000 Rbl. Nr. 1 Ser. 9380, Nr. 16 Ser. 4794, Nr. 48 Ser. 2340, Nr. 6 Ser. 11651, Nr. 13 Ser. 16768, Nr. 3 Ser. 2219, Nr. 8 Ser. 10557, Nr. 6 Ser. 2617, Nr. 49 Ser. 2529, Nr. 29 Ser. 16116, Nr. 5 Ser. 14308, Nr. 13 Ser. 12135, Nr. 27 Ser. 16709, Nr. 25 Ser. 5488, Nr. 50 Ser. 10974, Nr. 28 Ser. 12761, Nr. 9 Ser. 7744, Nr. 3 Ser. 4911, Nr. 33 Ser. 1355, Nr. 28 Ser. 13702.

Vermischtes.

† **Eine neue Sprache.** Die Spezialausgabe des Pariser „Figaro", die auf dem Eiffelthurm gedruckt wird, theilt in ihrer letzten Nummer den Lesern die Warnung mit, die in den Waggons der Ausstellungsbahn auf dem Quai d'Orsay affichirt ist. Mit Rücksicht auf den internationalen Charakter des diese Bahn benutzenden Publikums macht sich „Figaro" den Scherz, den französischen Text „Attention! Prenez garde aux arbres! Ne sortez ni jambes, ni tête!" in alle möglichen Sprachen zu übersetzen. Man wird unter Anderem auf chinesisch, auf persisch, auf japanisch, auf hebräisch eingeladen, Kopf und Beine in Acht zu nehmen. Neben Volapük sind selbstverständlich auch alle europäischen Sprachen vertreten, — bis auf eine: die deutsche. Dafür fand der Mezzofanti des „Figaro" eine nagelneue: die österreichische, denn auf der betreffenden Affiche: „Warnung". Vorsicht vor den Bäumen! Strecket weder Kopf noch Beine hinaus", steht als orientirende Bezeichnung das Wort: „Autrichien".

† **Der Sultan ist über seine zunehmende Korpulenz sehr beunruhigt** und hat Dr. Schweninger aus Berlin nach Konstantinopel berufen; demselben ist ein Palast am Bosporus zu Therapia als Wohnung angewiesen worden, wo er sich eine Woche aufhalten soll. Dr. Schweningers Behandlungsweise ist bekanntlich dem Fürsten Bismarck sehr gut bekommen. Auch der Zar empfand die Wirksamkeit der Kur, gab sie jedoch als unverbesserlicher Feinschmecker bald wieder auf, denn ein sorgfältig gewähltes und sehr einfaches Menu würde ihm ebensowenig passen als das bei jeder Mahlzeit vorgeschriebene Glas schwacher Whisky und Apollinaris an Stelle der Doppelquartflasche Champagner, welche er gewöhnlich trinkt.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 11. bis 12. September, Mittags 12 Uhr.

Franz Wirsbiecki IV. 694, Mauersteine Bromberg-Pakosch. Ferdinand Schneider I. 19560, kiefernes Kantholz, Brahemünde-Berlin. Wilhelm Markowski IV. 589 Drainröhren, Bromberg-Kruschwitz. Otto John I. 18087. Petroleum und Steinkohlen, Danzig-Bronislaw. Ferdinand Becker IV. 696, Torf, Aniela-Bromberg. Ernst Tietz XIII. 2416, leer, Kurzebrack-Fuchsschwanz.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 321, H. A. Nr. 299, 300 B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holz-Kontor-Berlin mit 24½ Schleusungen; Tour Nr. 322, 323, H. A. Nr. 280, 301, Ch. Mirus u. Peter-Bromberg für Gebrüder Lippmann-Berlin mit 21½ Schleusungen; Tour Nr. 324, H. A. Nr. 304, 305, Julius Wegener-Schultz mit 16½ Schleusungen; Tour Nr. 325, H. A. Nr. 278, 279, 310, L. Rodemann-Bromberg mit 8 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 326, H. A. Nr. 306, 307, 308, Fr. Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
14. Nachm. 2	755,3	NW stark	bed. Regen ¹)	+ 8,3
14. Abnds. 9	754,3	N schwach	bedeckt ²)	+ 7,6
15. Morgs. 7	752,9	N schwach	bedeckt	+ 5,1
15. Nachm. 2	755,0	NO mäßig	bedeckt ³)	+ 7,7
15. Abends 9	758,4	N stark	halbheiter ⁴)	+ 6,0
16. Morgs. 7	761,0	N schwach	trübe	+ 5,4

¹) Vormittags Regen. ²) Nachmittags Regen. ³) Vormittags Regen. ⁴) Nachmittags Regen

Am 14. Septbr. Wärme-Maximum + 13°7 Cels.
Am 14. „ Wärme-Minimum + 7°1 „
Am 15. Septbr. Wärme-Maximum + 8°8 „
Am 15. „ Wärme-Minimum + 5°1 „

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 492 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Handelsgesellschaft in Firma **J. H. Wasser** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann und Rittergutsbesitzer **Julius Heimann Wasser** zu Wollstein,
2. der Kaufmann **Josua Wasser** zu Posen,

eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 9. Oktober 1877 begonnen; und zwar in Wollstein, wo sie bisher ihren Sitz hatte. 14927

Posen, den 14. September 1889.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 489, woselbst die Aktien-Gesellschaft in Firma

„Górnictwo naftowe i wosku ziemnego w Rymanowie, dawniej Hrabiego Kwileckiego"

mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Generalversammlung vom 7. September 1889 hat beschlossen:

1. Das Grundkapital der Gesellschaft wird um 450 000 Mark erhöht; und zwar in 450 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark.
2. Die Emission der Aktien erfolgt zum Nennbetrage.
3. Die Zeichnung soll bis zum 31. Dezember 1889 beendet sein.
4. Bei der Zeichnung erfolgt die Einzahlung von 25 Prozent; der Rest wird nach der Bestimmung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes gezahlt. Es steht jedoch den Zeichnern frei, auch den ganzen Betrag der gezeichneten Aktien bei der Zeichnung an die Gesellschaftskasse zu zahlen. 14928

Posen, den 14. September 1889.

Königliches Amtsgericht,
Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lukatz** Band II. Blatt Nr. 73 auf den Namen des Eigenthümers **Ludwig Stahl zu Kreuz** eingetragene und im Kreise Filehne belegene Grundstück

am 11. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,38,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 414 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 14903

Filehne, den 10. Sept. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 832 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Gustav Weidemann zu Posen** — zur Zeit Mitinhaber der Firma **Hoffmeyer & Weidemann** daselbst, Nr. 450 des Gesellschaftsregisters, für seine Ehe mit **Emma Mutschler aus Posen** durch Vertrag vom 27. Juli 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 14929

Posen, den 14. September 1889.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Gerichtlicher Verkauf!

Das zur **R. Haesner'schen Konkursmasse gehörige Grundstück Gnesen, Bahnhofsstr. 676** soll am

19. September 1889,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Warschauerstraße 232, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 17 a 59 □m zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerth von **5400 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.** Die Gebäude sind bei **der Provinzial-Feuer-Societät mit 132 000 Mark** versichert.

Das Grundstück besteht aus einem Vordergebäude mit Seitenflügel, Hintergebäude und Stallungen großem Hofraum und Bleichplatz sowie einem Vorgartenplatz.

Die Wohnungen sind sehr elegant ausgestattet. Wasserleitung befindet sich in allen Etagen, sowie auf dem Hofe.

Die Kaufbedingungen können während der üblichen Bureaustunden eingesehen werden und ist der Unterzeichnete zu jeder Auskunft bereit. 13813

Gnesen, am 28. August 1889.

Der Konkurs-Verwalter.
Fromm.

Am **Mittwoch, den 18. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Möbel, sowie eine Parthie Schnitt- und Kurzwaaren 14981
zwangsweise meistbietend versteigern.
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 18. September cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **1 Pianino, 15 Bände Meyers Convers.-Lexicon, sowie diverse Möbel**
zwangsweise versteigern. 14966
Friebe, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag, den 17. d. M., in meinem Auktionslokale früh 10 Uhr anberaumte **Auktion findet zu derselben Zeit in Berdychowo Nr. 6 im Hofe statt.** 14921
Kamieński,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Der Bedarf an 10 000 Kubikmeter ungesiebten Kieses für die Eisenbahn-Strecken Rogasen-Inowrazlaw und Inowrazlaw-Kruschwitz soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind mit der Aufschrift „Anlieferung von ungesiebtem Kies" versehen bis **Donnerstag, den 26. September d. J., Vorm. 11 Uhr,** versiegelt an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen. 14909

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer St. Martinstraße Nr. 40) eingesehen werden, auch sind daselbst Bietungsformulare nebst den Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pfg. zu beziehen.

Posen, den 13. September 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Directions-Bezirk Bromberg.)

Hotel-Verkauf.

Wegen Todesfall ist ein im Zentrum Breslaus belegenes gut frequentirtes Hotel (neun Fremdenzimmer) **mit Restaurant (rituell) und vollem Ausschank** per sofort unter günstigen Umständen zu verkaufen. Offerten unter **H. 24529** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** 14786

Ein renommirtes Hotel

in einer Kreisstadt der Provinz Posen, zu welchem Hotel- u. Post-Omnibusse, sowie ein sehr rentabler Ausschank gehören, ist wegen faktisch bestehender Kränklichkeit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sind unter A. B. 785 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. 14785

Meine in Limmritz N./M., Poststat., belegene keine **obergährige**

Brauerei,

aufs Beste eingerichtet, mit Ausschank und 9 Morgen Ländereien, bin ich gesonnen bei 3500 Rmk. Anzahlung sofort zu verkaufen. 14812
R. Ekke,
Brauereibesitzer.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 13750
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein schuldenfreies Gut,

1000 Morg. groß inkl. 600 Morgen Hochwald, weist zum Kaufe nach
v. Tokarski, 14956
Posen, Gr. Gerberstr. 13, I. Et.

In einer 17 000 Einwohner zählenden Kreisstadt, worin 1 Gymnasium, 1 höhere Töchterschule, 2 Fröbelsche Gartenschulen, Land- und Amtsgericht, 1 Regiment Militär, Landgestüt, Gasanstalt und Wasserleitung besteht, ist in einer der besten Lagen der Stadt ein fast neues, mit Komfort eingerichtetes imposantes 14990

Haus

nebst geräumigen Nebengebäuden und großen Stallungen, Familienverhältnisse wegen unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres ertheilt der Herr **W. Lubecki** in Gnesen, Markt 40.

Pferde-Verkauf.

Am 23. September d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden auf dem Stallhofe der 1. Eskadron — Riessing'sches Etablissement — in **Lissa i. P. ungefähr** 14772

30 bis 40 ausrangirte Dienstpferde

des Regiments meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft.

M.-Q. Liebenthal, den 12. September 1889.

Kommando des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine gut gehende 14699

Gastwirthschaft

in einem großen Dorf (Ortschaft) wird von sof. oder später zu pachten gesucht. Adr. mit genauen Angaben der Verhältnisse nimmt zur Weiterb. die Exp. des Geselligen, Graudenz, unter **F. Z. 874** entgegen.

Hiermit offerire ich sorgfältig gewählte **feinste Tafeltrauben** gegen Kasse od. Nachnahme von M. 3,50 die Kiste von Brutto 10 Pf. franko jeder Poststation Deutschlands.
Otto Naumann, 14713
i. Naumburg a. Saale.

Interessante Photographien!! Ausführl. deutscher Specialkatal. gratis u. fr. durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.** 14949

Ein Schaufenster,

eine Ladenthür u. 2 Fenster sind zu verkaufen Breitestraße 20. 14979

Rothe + Lotterie

Ziehg. 20 Dez. c. Loose kauft u. erbittet Offerten mit Nummer-Angabe sub B. s. 11513 Rudolf Mosse, Halle (Saale). 14908

Umzugshalber verschiedene Möbel zu verkaufen. 14936
Mühlenstr. 25, part., links.

2 gr. Schaufenster und Thür zu verkaufen 14943
Neuestr. 11 (Schuppigscher Laden.)

Blitzlampen mit Lösch-Vorrichtung,

schon von **5,75** an.
Zuglampen mit den **neusten Blitz-** und Glühlichtbrennern.
Hochelegante Kronen.
Cylinder, Milchglocken u. **Dochte** für **Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.** 14970
M. Bendix, Lampenfabrik,
Wasserstraße 7.

Bunte Stickereien

und geschnitzte Holzwaaren sowie diverse aufgezeichnete Sachen sind zu auffallend billigen Preisen vorräthig
A. Kalischer, Krämerstr. 11, 14971
vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Einen gebr. gut erh. **Kachelofen** w. zu kaufen. Off. **Posen postl. „Ofen".** 14957

Gesucht wird Milch von 100 bis 150 Liter täglich St. Martin Nr. 55.
14931 **P. Więckowski.**

Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt

zum **Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer,** sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.** 2636

Preis per ¼ Schachtel M. 1, per ½ Schachtel **60** Pf. zu beziehen in Posen d. d. Drogerie v. P. Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Posener (10150

Familien-Seife,

3 Stück 50 Pf.

Diese vorzüglich schöne, weiße **Toilette-Seife** macht die Haut weich und geschmeidig. **Nur echt** bei
Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Einladung zum Abonnement.

Vom Oktober ab erscheint im Verlage von **Carl Flemming** in Glogau:

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Litteratur, Wissenschaft und soziales Leben.

Redakteur: Fritz Mauthner in Berlin,
unter Mitwirkung von **Ludwig Anzengruber, Otto Brahm,** Prof. **Brugsch-Pascha, Marie Ebner-Eschenbach, Theodor Fontane, Carl Emil Franzos, Ola Hansson, Hans Hopfen, L. Marholm, Alexander und Moritz Moszkowski,** Prof. **Friedrich Paulsen, Ludwig Pietsch,** Prof. **W. Preyer, Emil Schiff, Paul Schlenther,** Prof. **Erich Schmidt, Friedrich Spielhagen, Carus Sterne, Karl v. Thaler, Johannes Trojan, J. V. Widmann, F. v. Zobeltitz u. a. m.**

Preis der elegant ausgestatteten Zeitschrift vierteljährlich 3 Mark.

Allen Deutschen, die empfänglich sind für das Streben und Ringen unserer Tage, soll unsere neue Wochenschrift **„Deutschland"** ein Brennpunkt sein, indem sich die zerstreuten Strahlen des deutschen Geisteslebens sammeln.

Nicht ein Familienblatt in hergebrachter Weise, noch ein rein wissenschaftliches Gelehrtenblatt soll unser **„Deutschland"** werden. Für das ganze gebildete Publikum soll **„Deutschland"** in allen Dingen der wahre Ausdruck unserer Zeit, ihres geistigen Werdens und Schaffens sein.

In **Novellen** und **Skizzen,** die in Form und Inhalt gleich vollendet, sich nicht ängstlich abwenden von den Kämpfen unserer Tage wird **„Deutschland"** einen anregenden und fesselnden Unterhaltungsstoff bieten. Das geistige Leben unserer Zeit mit all seinen wechselnden Strömungen und Gegenströmungen auf den Gebieten der **Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** soll unser **„Deutschland"** wiederspiegeln in einer Kritik, die, frei von allen Nebenrücksichten, frei insbesondere auch von veralteten Anschauungen, den Stoff durchdringend, in edler Form nur die Wahrheit erstreben und verfechten will. Aus der reich gegliederten Entwickelung des **technischen** und **industriellen** Lebens wird **„Deutschland"** diejenigen Zweige herausheben, welche das Interesse der Gesammtheit berühren. Auch die **sozialen** und **politischen Fragen** sollen eine so freie und sachliche Beleuchtung erfahren, daß, was immer dem Wohl unseres Volkes, was dem Kultur-Fortschritt der Menschheit frommt, sich abklärt von den vergänglichen Sonderbestrebungen des Tages.

Alle großen Fragen, welche die Gegenwart bewegen, sollen in so ansprechender, fesselnder Form behandelt werden, daß jeder denkende deutsche Mann, jedes geistig strebende deutsche Weib **„Deutschland"** mit Genuß und Befriedigung liest und bald jede Nummer mit Ungeduld erwartet. 14487

Die Probenummer dieser Wochenschrift erscheint am 21. September a. cr. und ist von jeder Buchhandlung und vom Verleger gratis zu beziehen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten (diese unter Nr. 1694c) entgegen.

Abonnements-Einladung!

Alle geborenen oder ehemaligen Czarnikauer, Alle, welche, irgend ein Interesse geschäftlicher oder verwandtschaftlicher Natur zu den Bewohnern der Stadt und Umgegend Czarnikaus haben, werden zu einem Abonnement auf den in unserem Verlage erscheinenden

Czarnikauer Anzeiger,

welcher über alle wichtigen Vorkommnisse in Stadt und Land berichtet, ganz ergebenst eingeladen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend mit 5 verschiedenen Beilagen und zwar bringt jede Sonnabendnummer das beliebte **achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „All Deutschland",** während den Mittwochs-Nummern abwechselnd die illustrirten Blätter **„Deutsche Mode", „Feld und Garten", Handel und Wandel"** und **„Spiel und Sport** beiliegen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** wird jedem seiner Leser durch die Vielseitigkeit seiner Nachrichten und unterhaltenden Aufsätze in kurzer Zeit unentbehrlich. Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen finden durch denselben, auch in den Nachbarstädten, die weiteste Verbreitung.

Der **Czarnikauer Anzeiger** kostet vierteljährlich nur **75 Pf.** (Inserate: die 4-gespaltene Korpuszeile 15 Pf. Bei Wiederholungen höchsten Rabatt.) 14940

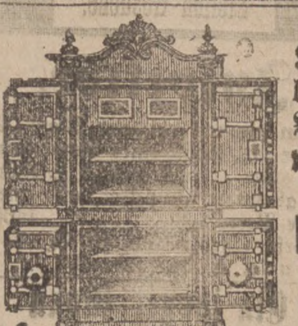
Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Die Geschäftsstelle des Czarnikauer Anzeigers J. Deuss' Buchhandlung in Czarnikau.

Vierteljährlich nur 75 Pf.!

Vierteljährlich nur 75 Pf.!

Probe-Nummern umsonst und frei!



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 10231
die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Gußeiserne Rohrleitungen, 6802

nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Jentsch, vorm. T. Rappold, Kl. Ritterstraße 8.

In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung
erscheint von jetzt die

„Berliner Abendpost"

Vierteljährlicher Bezugspreis **1 Mark** Bei jeder Postanstalt zu bestellen.

Die **„Berliner Abendpost"** ist in der Politik ganz parteilos und wird sie auch in ihrem reichhaltigen Börsen- und Handelstheil durch unparteiische, sachliche Berichte dem Privat-Publikum dienen und niemals Börseninteressen vertreten.

Die **„Berliner Abendpost"** ist ungeachtet des billigen Abonnements

Eine Mark für das ganze Vierteljahr

eine Zeitung im großen Stil, und spricht für ihre Beliebtheit **die Anzahl von 60 000 auswärtigen Abonnenten.**

Annoncen kosten die Zeile 40 Pfennige. 14946
Die Verwaltung der Berliner Abendpost in Berlin SW.

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Kohlen, Coaks, sowie fast sämmtlicher anderen Fabrikationsmaterialien nöthigt uns, von jetzt ab unsere Notirungen für Portland-Cement pro Normaltonne zunächst um 30 Pfennige zu erhöhen.

Groschowitz u. Oppeln, den 6. Sept. 1889.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Oberschles. Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln.

Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel. 14318

20903



A. Bittmann,

St. Martin 13,

empfiehlt bei Bedarf sein größtes Lager in **Holz-** und **Metallsärgen,** nebst allen Ausstattungen in Kleider-Decken, Schuhen 2c. zu billigen Preisen. Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

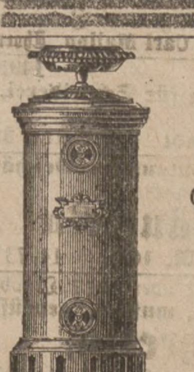
Braut-Wäsche-Ausstattungen,

bestehend in **Leib- und Bettwäsche,** sowie **Tisch- und Küchenwäsche,** aus den besten Stoffen und in sorgfältigster Arbeit hergestellt, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt 12803

Louis J. Loewinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Illustrirte Preisbücher und Auswahlsendung nach außerhalb umgehend franco.



Patent-Regulir-Füllöfen

Patent Hauber.

Größte Reinlichkeit. Lange Brenndauer. Gleichmäßige Erwärmung. Billigste Heizungsweise. Geruchlosigkeit. Feuersicherheit.

Alleinverkauf für Posen und Umgegend bei

H. Wilczynski,

Markt 55.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: **Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichem Courszettel**, unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können. 14953

Die Gratis-Beilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Schon von jetzt ab unentgeltlich

liefern wir neu eintretenden Abonnenten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" täglich unter Kreuzband.

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal entgegen.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Für eine Stärkefabrik auf einem grösseren Rittergute in der Provinz Posen wird ein mit seinem Fache genau vertrauter

Stärkemeister

gesucht. Derselbe muss möglichst unverheirathet, und der polnischen Sprache etwas mächtig sein. Adresse sub A. 235 an die Expedition dieser Zeitung. 14235

Zum ersten Oktober wird zur **Stütze der Hausfrau** eine Person in gesetzten Jahren gesucht, welche in Küche und Hauswesen bewandert ist. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter **801** an **Haasenstein & Vogler**, Posen, Friedrichstr. 24.

Barbiergehilfe!

Für mein Rasir- und Frisir-Geschäft suche ich per sofort, infolge Ableben meines Mannes, einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen, katholischen

Geschäftsführer,

im Alter von 24—30 J., welcher für späterhin ev. geneigt ist, das Geschäft ganz zu übernehmen. 14993
Landsberg a. W., 15. Septbr. 1889.

Frau Ww. Parnetzki,
Louisenstr. Nr. 37.

Auf dem **Rittergute Niedźwiady** bei **Jaraczewo** wird zum 1. Oktbr. ein tüchtiger, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter 14423

Hof-Verwalter

gesucht. Gehalt vorläufig 240 Mk.
Die Gutsverwaltung.

Ein tücht. Ofensetzer

findet per sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. 14437

A. Donner,
Töpfermeister in Jarotschin.

Ein gebildeter
junger Mann,
evangelisch, der die Landwirthschaft schon erlernt hat, findet zu weiterer Ausbildung Stellung direkt unter dem Prinzipal auf dem Rittergut Koldrąb b. Janowitz Bez. Bromberg. Antritt sofort oder 1. Okt. Gehalt 360 Mk. u. freie Station. 14712

Commis,

poln. sprechend, flotter, freundl. Expedient, findet **sofort** eventl. 1. Oktober in meinem Kolonial- und Delikateß-Geschäft Stellung.

Offerten mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke. 14728

Benno Klee
in Rawitsch.

Gegen Vertheuerung der Lebensmittel

durch staatliche Maßnahmen tritt rückhaltlos und entschieden ein die

Freisinnige Zeitung,

begründet vom Abg. **Eugen Richter.** Schnellste und ausführliche Berichterstattung über die Reichstagsverhandlungen (**der Reichstag tritt schon im Oktober zusammen**) vollständige Nachrichten über die beginnende **Wahlbewegung.** Man abonnirt bei der Post für das vierte Quartal für nur **3,60 Mark.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im September erscheinenden Nummern gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, **Berlin SW.**, Zimmerstr. 8, unentgeltlich. 14942

Nur 1 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende 14729

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personal-Nachrichten, Parlamentsberichte, Lokalnachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal

1 Mark 50 Pfg.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.
Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.
Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

Suche zum 1. Oktober cr. **Stellung als** 14871

Unterbrenner.

Gefl. Off. bitte an **O. Herrmann,** Trzuskotowo b. Chludowo, zu richten.

Kostenfreier Nachweis

von Personal aller Branchen beiderlei Geschlechts durch Zentral-Vermittelungs-Büreau **v. Drwęski & Langner,** Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Für einen jungen Mann, der 2 Jahre bei mir die 14952

Wirthschaft erlernt hat

und den ich warm empfehlen kann, suche ich vom 1. Oktober cr. ab oder später entsprechende Stellung.

F. Rahm,
Sullnowo b. Schwetz-Westpr.

Ein junger Gärtner,

der längere Zeit in größeren Gärtnereien in Berlin thätig war, vor Kurzem vom Militär entlassen, **sucht** per sofort oder später **Stellung.**

G. Westphal, 14918
Lussowo Sady b. Posen.

Ein Knabe, 15 Jahr alt, wünscht bei einem **Zahntechniker** in Stellung zu treten. Näheres bei 14976

Frau Wanke, Wallischei 8.

Junge Landamme per sofort, auswärt. Mädch. mit gut. Zeugniss. z. Quartalwechs. weist nach 14980
Zielazek, Friedrichsstr. 26.

Ein junger Mann

in dem Kolonial- und Delikatessenfache, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. November cr. anderwärts Engagement. Gefl. Off. unter **A. K. 100** an die Exped. der Posener Zeitung erb. 14987

Aalbricken, ff., franco Postfaß 5,00
Brathering in Gewürzsauce, franco Postfaß 3,50
Appetit-Delikateß-Hering, dieselben werden gleich nach dem Fange marinirt, franco Postfaß 3,25
Russische Sardinen franco Postfaß 2,50
empfiehlt **L. Anschütz**, Greifswald, Pommern,
14901 Herings-Räucherei u. Braterei.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.** Neueste Preisliste gegen 10 Pfg. Porto gratis. 10613

Neuheit!

Spielkarten mit gaufrirtem Rücken, verhindern das Zusammenkleben und Vergeben.
Alleinverkauf bei 14144

H. Wilczynski,
Markt 55.

Feinste Kur- u. Tafeltrauben M. 4. Schön assortirtes Tafelobst M. 3 versend. in 5 Kilo. Postcollis franko **Fr. Sahner, Dürkheim** a. d. Hdt., Rheinpfalz.

1800 Liter Kirschsaft

mit 15° Spiritus, sind ab Bahnhof Grätz, à Liter 50 Pf., abzugeben. Gebinde werden besonders berechnet. Näheres bei 14680

J. Kandler, Grätz.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
S. Weyl, Berlin W., Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Ein zweisitziger 14807

Verdeck-Wagen,

gut erhalten und elegant, billig abzugeben in **Dom. Turostowo** bei Welnau, Bahnstat. Pudewitz.

Extraf. neuen, f. milden 14683

Ural-Perl-Caviar,

Pfd. 3½ Mk.; 8 Pfd. 28 Mk.
Tafel-Matjes-Heringe, hochfein, Postcolli (1/32 T.) 4½ Mk., empfiehlt gegen Nachnahme
E. Gräfe, Ottensen.

Miethe-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 41 sind eine **Werkstelle,** ein **Lagerkeller** und **Remise** sehr preiswerth zu vermieth.

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. incl. Saal n. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubeh., auch 3 Z. n. Zubeh., sowie 1 Pferdest. per 1. Okt. zu verm.

Gesucht zum 1. Oktober 14890

unmöblirte Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern mit Küche resp. Burschenzimmer.

Offerten mit Preisangabe baldigst erbeten unter Chiffre **F. M. 851** an die Exped. d. Ztg.

Louisenstr. 19 pt. ist ein 2-fenstr. gut möbl. Z. mit Burschengelaß u. sep. Eing. z. 1. Okt. zu verm. 14869

Bergstr. 12a. herrschaftl. Wohnung I. Et., 6 Zimmer, Mädchenz., Badez. und sämmtl. Zubehör v. 1. Oktober miethsfrei. Näher. Bergstr. 12b., II. Etg. links. 13541

St. Martin 31, 3 Frontzimmer, Küche, Entree, Zubehör z. **1. Oktober** zu verm. Näh. 1 Tr. das. 14923

Freundl. Mittelwohnung

Schifferstraße 17, part. 14947
Remisen verschiedener Größen.

Zwei Wohnungen 1. Etg.

zu zwei Zimmern u. Küche, Vorderhaus, zu vermiethen. Zu erfragen **Thorstr. 17, part., rechts.**

Bergstr. 4, 1 Tr., 1 auch 2 Zimmer, schön möblirt, prachtvolle Aussicht, per 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird von sofort oder 1. Oktbr. gesucht. Gefl. Offert. unt. Preisangabe bitte unter **B. K. 100** in der Exped. dies. Ztg. abzugeben. 14919

Zwei möblirte Zimmer werden gesucht. Offert. unter **123 Z.** postl. erbeten. 14933

Sapiehaplatz 2, I., sind zwei gr. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Langestr. 8, 2 Tr., 3 Zimmer nebst Küche zu verm. 14922

Fischerei 4/6 3 Zimmer, Küche 2c. im zweiten Stock per 1. Oktober zu vermiethen. 14938

Neuestr. 11 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 14944

Eine anständ. Dame wünscht

ein leeres Zimmer

in der Oberstadt. 14983

Offerten mit Preisangabe unter **A. F. 983** an die Exped. d. Ztg.

Kl. Ritterstr. 6 II. Wohnung zu vermiethen. 14962

Langestr. 10, III. r. 1 möbl. Zim. vornh. für 1 oder 2 Herren zu verm.

Alter Markt 75, 2 Zimmer nach vorn heraus im 2. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen. 14954

Gr Gerberstr. 36, III. r. ist ein möbl. Z. f. 12 Mark zu verm. 14975

E. feine Parterrewohnung,

4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, Gartenbenutzung auch Pferdestall, ist vom 1. Oktober cr., miethsfrei. Jersitz, Bukerstraße 200a., neben der 6er Kaserne.

Das Näh. bei Schwedtner im Keller daselbst. 14977

Wallischei 1, 1 Treppe, freundliche Wohnung: 5 Zimmer mit gr. Balkon, Küche mit Wasserleitung, reichl. Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 14948

Ein Geschäftslokal mit groß. Schaufenster

in Gnesen, am Markt, worin s. **10 Jahren ein Mode-, Confections-, Tuch-, Seidenwaaren- u. Leinwand-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist v. **1. Mai 1890** z. verm. Das Lokal eignet sich wegen seiner gut. Lage auch für ein anderes Geschäft.
14422 **H. Hirschberg.**

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband 10737
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Vertreter gesucht

an allen größeren Plätzen zum Vertriebe eines neuen konkurrenzfreien vorzüglichen Materials für Bauzwecke. — Reflektanten, welche mit Fabrikanten, Bauunternehmern 2c. in Beziehung stehen, erhalten den Vorzug. Gefl. Offert. unter **J. E. 8243** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. 14910

Zum Verkauf von 14787

Baumwoll-und Wollgarnen

suche einen gut eingeführten Agenten. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **N. W. 21** an

Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.

Dominium Skalow b. Koschmin sucht zum sofortigen Antritt einen, beider Landessprachen mächt. 14941

Kutscher.

Derselbe muß unverheirathet sein, Kavallerist gewesen und auf Verlangen jede Feldarbeit verrichten.

Verkäufer

für Tuch- und Maaßgeschäft zum **1. Oktober gesucht.**
Bedingung: Christ, Fachkenntniß, schöne Handschr. ev. poln. Sprache. Ange . mit Zeugn. u. Photogr. **Carl Mallon, Thorn.**

Gesucht 14915
Lehrmädchen für Schneiderei,
Honorar billig.
W. Mittelstaedt, St. Martin 32.

Für mein **Galanterie-Geschäft** suche ich per sofort eine

Verkäuferin

postlagernd M. 100. 14973

Suche sofort oder zum 1. Oktober **eine evangel., musikal., geprüfte**

Lehrerin,

für 2 Mädchen aufs Land. 14579
Offerten unter **L. H. 100** postlagernd Biskupitz, Bez. Posen.

Ein junger Mann,

der die Lehrzeit eben beendet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet in meiner **Colonialwaaren- und Eisenhandlung** per 1. Oktober **Stellung.** 14969

Leo Schreyer, Zerkow.

Deutschen Unterbrenner

sucht sof. **Brennerei-Verwaltung**

Stenschewo.

Für mein Manufaktur- u. Damen-Confections-Geschäft suche einen

Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt. 14950

J. Schrubski
in **Mogilno.**

Für mein **Materialw.-Geschäft**

in Dratzig bei Kreuz

(Ostbahn) suche ich per 1. Oktob. d. J.

einen Gehilfen,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet und der poln. Sprache mächtig ist.

Gustav Stark in Schneidemühlchen.

In meinem Destillations-Ausschank kann sofort ein braves Mädchen als

Verkäuferin

eintreten. Station im Hause. Bedingung: polnisch sprechen. 14989

P. Keller-Gnesen.

Brauche per sofort oder zum 1. Oktober cr. einen ordentlichen,

deutschen Hanshälter,

der zugleich **Hotelkutscher** sein muß.

A. Blotko, Hotelbesitzer
14992 in Bentschen.

In Putzarbeit geübtes junges Mädchen kann sich sofort melden.

Rosalie Gutzmann,
14925 Wasserstr. 22, I. Stock.

Das Dominium Zamosz bei Grabow, Pr. Posen, sucht **zwei tüchtige,** der polnischen Sprache mächtige

Acker-Voigte.

Meldungen b. Administrator Ulrich in Zamosz. 14234

Ein Lehrling

per sofort findet bei freier Station Stellung. **E. Rosenthal,**
14935 Kurzwaarenhandlung.

Gut geübte

Taillenarbeiterinnen

werden sofort verlangt.
E. Seeger, 14988
Gr. Ritterstr. 11, II. Tr.

Zum Antritt am 1. Novbr. d. J. suche ich für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** einen gut empfohlenen

Gehilfen.

Gehalt anfänglich 750 M. bei freier Station. 14646

Carl Bodin in Filehne.

Einen **brauchbaren, zuverlässigen**

Gehilfen

sucht das **Königl. Distrikts-Amt Samter-Süd.** 14681

Ein nüchterner unverheiratheter **Hanshälter,** 14840
der auch Stubenarbeit leistet, kann sich melden Schloßstraße 3, in der Lederhandlung.

Gesucht zum 1. Oktober eine **deutsche Wirthin,** 240 M. p. Anno, **Küchenmädchen,** 90 M. p. Anno, **unverh. Kutscher,** 120 M. p. Anno.
Offent. unter O. W. 761 beförd. d. Exp. d. Pos. Ztg. 14761

Nach der Provinz wird ein evangelischer, polnisch sprechender, zuverlässiger, umsichtiger, gut empfohlener

Expedient,

in Destillat., Colonialw., einfacher Buchführung und Correspond. firm, dauernd p. 1. Oktober cr. zu engagiren gesucht. Zeugnisse einzus. an

Richard Kunkel,
Jersitz 106 bei Posen. 18954

Stellen-Gesuche.

Inspektor.

Ein junger gebildeter Mann, 25 Jahre alt, Sohn eines Landwirths, aus guter Familie, sucht Stellung als alleiniger Inspektor auf einem Gute Posen's. 14657
Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **A. 657** erbeten.

Ein junger Mann

sucht per 1. Okt. Stellung, in der Kolonialwaaren- und Destillationsbranche. Gefl. Off. erbeten an Bochyński, Posen, Brombergerstr. 4. 14589

Suche für meinen Sohn, evangel., 16 Jahre, in einer **Buch-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung** eine **Lehrlingsstelle.**
Gefl. Angebote unter A. 809 durch die Exped. d. Ztg. 14809

✱ **Stern.** ✱ 14619
Pianinos, anerk. best. Fabrikat v. **380 M.** an; **Flügel** ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Franco** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik **Stern**, Berlin, Annenstr. 26.

Ein Kassentisch,

2 m lang, dazu ein **kleines Pult** u. 12 neue **Stubenthüren, sind Halbdorfstraße 5, I. r.** zu verk. 14955

Thee's 1889/90 Ernte, recht gut u. feinschmeckende **Souchong** u. **Staubthee,** sowie f. **Arak, Rum, franz. Cognac, Bordeaux-** und **Ungarweine** empfiehlt 14982

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

WEINTRAUBEN,

frisch vom Stock, zum Kur- und Tafelgebrauch. Ein 5 Kilo-Körbchen M. 2,60. **Reinen Gebirgs-Honig** (in Blechdosen) 5 Kilo M. 5,50 franko per Nachnahme. **J. Watz & Comp., Werschetz** (Ung.)

Fahnen

in allen Größen und verschiedenen Ausführungen sind vorräthig; ebenso fertige 14724

Fahnenstangen

nach Aufgabe an. Preise billigst.

Caesar Mann,
Friedrichsstr. 10.

Die

Fleischwaaren-Fabrik

mit Dampfbetrieb

v. Carl Weber, Siegen i. W.

liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.
Preis-Courant gratis.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.